

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Preis beträgt für ein Jahr 8.40, p. Quartal 2.10, p. Monat 0.70, p. Woche 0.17, p. Tag 0.025. Die Anzeigenpreise sind in der Nummer 8, Kop. 10, mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Erscheint wöchentlich 12 Mal

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Häupter der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von A. Horn.

Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareille oder deren Raum 20 Kop. und auf der 2. Seite pro 4-gespaltene Nonpareille 8 Kop., für das Ausland 50 Kop., resp. 20 Kop. Restanten: 50 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Donnerstag, den (17.) 30. Juni 1910.

Abonnements-Exemplar.

## LODZER ZAHN-KLINIK ZENTRAL-ZAHN-KLINIK

Petrikauer Straße Nr. 86. im Hause Petersilae, Telephon 1479

Empfang nur von diplomierten besten zahnärztlichen Kräften. **Konsultation unentgeltlich.** Plombieren französischer Zähne 45 Kop. **Künstliche Zähne á 75 Kop.** Für Zahnerfennung 15 Kop. **Zahnziehen ohne Schmerzen.** Die Kabinette sind mit elektrischen Einrichtungen ausgestattet. **Ganze Gebisse von 25 Zähnen kosten 16 Abl. 80 Kop.** Für langjährige Dauer wird garantiert. **Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle.**

**MAGGI Bouillon-Würfel**  
geben durch einfaches Uebergießen mit heißem Wasser für nur 4 Kopeken eine grosse Tasse kräftiger Bouillon von feinstem, natürlichem Fleischbrühgeschmack. Ersetzt hausgemachte Bouillon in jeder Beziehung. Nur echt mit dem Namen MAGGI und dem Kreuzzeichen. In Kolonialwaren-, Delikatessen- u. ähn. Geschäften erhältlich.

**KALODONT**  
Ueberall zu haben.  
**ZAHN-CRÈME**  
Von Medizinalämtern untersucht.  
(Wien am 3. Juni 1887 und Paris am 3. April 1890.)  
Bei Gebrauch bleiben die Zähne rein, weiss und gesund.

**CONSTITUTION**  
**CASCARA MIDY**  
FRANCUZKI POPULARNY ŚRODEK przeciw **CHRONICZNEJ OBSTRUKCJI**  
Doza: 2 pigułki wieczorem przed spoczynkiem.  
Nie powoduje bólu w żołądku, ani mdłości, ani biegunki.  
Reprezentant na Królestwo Polskie: **H. MENDELSSOHN, Warszawa, Leszno 12.**

145 Petrikauerstr. (gegenüber der Evangelicka) 145

### Allgemein bekannte Zahnklinik

von Zahnarzt **H. PRUSS**

Vollkommen schmerzlose Behandlung und Plombieren kranker Zähne. **Speziell technisches Laboratorium für Einsetzen künstlicher Zähne.** Absolut schmerzloses Zahnziehen. **Spezialität: Porzellanplomben, Goldplomben, Goldkronen, Goldbrückenarbeiten (künstliche Zähne ohne Gassen).** **Reparatur und Umarbeiten gebrochener Kautschukplatten auf der Stelle.** **Achtung! Außerordentlich billige Preise. Achtung!**

### Verantwortlichkeit der Beamten.

Kurz vor Schluß der Session ist in einer der Duma-Kommissionen die Prüfung eines Gesetzesentwurfs über die Verantwortlichkeit der Beamten abgeschlossen worden. Es bestand der Plan, ihn noch vor dem Beginn der Sommerferien dem Plenum zu unterbreiten: die leitenden Kreise der Duma empfanden offenbar das Bedürfnis, dem Lande doch noch etwas Positives zu bieten. Und nach allgemeiner Ueberzeugung müßte ein Gesetz gerade über diese Materie eine eminente Bedeutung haben und zur Einbürgerung der Rechtsordnung, zur Beseitigung bürokratischer Willkür vieles, wenn nicht alles tun. Nun ist dieser Plan gescheitert. Die Vorlage wird frühestens im Herbst zur Beratung gelangen. Trotzdem verliert das Thema nicht an Interesse und aktueller Bedeutung. Berührt es doch eine der wundesten Fragen in unserem öffentlichen Leben.

Beamteneingemein erschwert; nur die Beamten der untersten Kategorien können vom Bezirksgericht abgeurteilt werden. Klagen gegen die mittleren und höheren müssen beim Appellhof oder gar beim Senat angebracht werden. Es liegt auf der Hand, welche Schwierigkeiten das für den Bewohner der Provinz bedeutet: ganz Russland hat dreizehn Appellhöfe. Weiter ist eine Kassationskammer gegen die in solchen Prozessen gefassten Urteile nicht zulässig und endlich muß die Klage binnen drei Monaten nach Bekanntgabe der den Kläger schädigenden Verfügung eingereicht werden: dieses führt augenscheinlich zu faktischen Erschwerungen einer Klageerhebung, jenes verhindert die Bildung einer einheitlichen Spruchpraxis.

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichtheilinstitut

der **Dr. L. Falk, Z. Golc und St. Jelnitzki,**  
Wulczanska-Strasse Nr. 36, (neben dem Palais Kunitzer) Telephon Nr. 1481.

Aufnahme stationärer Kranke in Einzelzimmern und allgemeinen Krankenflügel von 2-5 Abl. täglich. Täglich ambulante Empfänge unmittelbarer Patienten: Konsultation 60 Kop.

Behandlung mit Röntgenstrahlen, Röntgen- und Quarzlicht (nach Prof. Armeher), Hochfrequenzströmen (Erfolgsbalkation) **Blutuntersuchung bei Syphilis. Elektrische Glühlichtbäder.** Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-9 Uhr früh, 12-1/2 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen: 8-10 Uhr früh, 12-1/2 Uhr mittags. 10066

Spezieller Empfang geschlechtskranker Frauen (Ordinierende Ärztin: Frau Dr. med. SAND-TENENBAUM) am Montag Mittwoch und Freitag von 1/6-1/7 Uhr nachmittags.

Unser gesamtes Beamtenrecht bedarf der Neuordnung. Das ist eine unbestreitbare Tatsache. Doch am meisten reformbedürftig ist wohl gerade die in der erwähnten Vorlage berührte Frage, die der Verantwortlichkeit der Beamten für materiellen Schaden, den sie in Ausübung ihres Amtes Privatpersonen zugefügt haben. Gerade in jüngster Zeit sind, im Zusammenhang mit der Revolution, außerordentlich häufig Prozesse verhandelt worden, die den Erfolg solchen Schadens bezweckten. Man denke an alle die Schließungen industrieller Unternehmungen, insbesondere von Druckereien und Verlagsabteilungen, die von der Administrativ verfügt worden sind, an die Ausweisungen mittelbarer Gewerbetreibender, auch an die Beschlagnahme von Privathäusern. Hierher gehören auch die Konfiskation von Zeitungsnummern aus politischen Gründen und ähnliche gegen die Tagespresse ergriffenen Maßnahmen. Doch sind auch in normalen Zeiten analoge Fälle keine Seltenheit: Amtshandlungen, durch die Privatpersonen Schaden zugefügt wird, sind eine alltägliche Erscheinung.

Der von der Kommission angenommene Entwurf will nun gegen alle diese Mängel Abhilfe schaffen. Und es läßt sich nicht leugnen, daß seine Bestimmungen hierzu wohl geeignet zu sein scheinen. Vor allem beseitigt er vollkommen die eben genannten Erschwerungen: er statuiert die Kompetenz des Bezirksgerichts für alle Beamten bis zur siebenten Rangklasse einschließlich und des Appellhofes bis zur fünften Klasse. Dann verlängert er die dreimonatliche Frist auf ein Jahr und endlich führt er die Kassationsklage ein.

Elektrisches Lichtheilinstitut und Röntgenkabinett

### Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts-, venerische und Haarkrankheiten.  
Krońska Strasse Nr. 4.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (Krankheiten Hauterkrankungen, Finsen- und Quarzlicht (Haarausfall), Hochfrequenzströmen (tiefende Hauterkrankungen, Hämorrhoiden), Endoskopie und Chytroskopie (Harnröhren- und Blasenkrankheiten), Electrolyse und Radio (Entfernung lästiger Haare und Wargen), Vibrationsmassage (Gefäßkrankheiten), Heilströme und elektrische Glühlichtbäder (Syphilis), Heilung der Männerchwäche durch Urethramassage nach Prof. Zabudowski.

Krankenempfang täglich von 8-2 und von 6-9 Uhr; für Damen besonderes Wartezimmer. 5062

Nun bietet aber das geltende Gesetz den Geschädigten kaum die Möglichkeit, materiell zu ihrem Recht zu gelangen. Eine Aufhebung der schädigenden Verfügung kann man auf dem Beschwerdewege durchsetzen, eine Entschädigung für den erlittenen Verlust zu erreichen ist so gut wie unmöglich. Denn das Gesetz legt als allgemeine Regel fest, daß eine Klage auf Schadenersatz nur dann zulässig ist, wenn der Beamte geschwidrig handelte und wenn er sich von eigentümlichen Beweggründen leiten ließ. Folglich muß nachgewiesen werden, daß ein Vergehen oder Verbrechen im Amt vorliegt. Und im Resultat kann eine Entschädigung nur dann erlangt werden, wenn der Beamte in Amtsklagezustand versetzt wird. Ob das aber geschieht, hängt von der dem Beamten vorgesetzten Behörde ab und jedermann weiß, wie schwer das zu erreichen ist. Denn in der Mehrzahl der Fälle wird der Untergebene von seinen Obern in Schutz genommen, wenn nicht aus persönlichen Motiven, so zum Zweck der Aufrechterhaltung einer falsch verstandenen Autorität der Behörden.

Doch es versteht sich von selbst, daß damit noch nicht viel erreicht ist. Es müssen vor allem die Voraussetzungen der Klageerhebung geändert werden, diese darf nicht durch verbrochenerisches Verhalten des Beamten bedingt sein. Es muß vielmehr möglich sein, eine Entschädigung zu erlangen, sowie die Handlungen des Beamten geschwidrig oder offenbar zweckwidrig waren.

Man kann nun hierauf erwidern, daß ein solches Verlangen zu weit geht, daß es genüge, wenn man die Beweiserleichterung gegen geschwidrige Handlungen sicher stellt. Ja, in einem russischen Blatt ist dieser Standpunkt bereits ausführlich dargelegt und mit Geländen doppelter Art gestützt worden: man dürfe erstens beim Gericht nicht zumuten, eine Zeitsur über die Zweckmäßigkeit administrativer Handlungen auszusprechen und man dürfe, zweitens, die ohnehin so wache Initiative der Behörden nicht durch die Drohung lahm legen, daß sie für jede Handlung haften würden, die einem Gericht ungewöhnlich erscheint. Es dürfe deshalb eine Verantwortung nur für geschwidrige Handlungen anerkannt werden.

**URANIA-THEATER**  
Tische Petrikauer u. Ceglinskians  
Täglich grandiose Familien-Variété-Vorstellungen.  
Am 16. und 31. jeden Monats neue Kritiken und neue Bilder. — Gegenwärtiges Programm im Fajetalestet

EVA PACANOWSKA  
MOTUS SILBERBERG  
Zareczeni. 6640  
Lódz w Czerwcu.

**OSPHATINE FALTERS**  
Bekannt durch ärztliche Gutachten als das beste Nahrungsmittel für Kinder.  
Während der Periode der Entwöhnung von der Brust und in den ersten Lebensjahren des Kindes ist kein Nahrungsmittel so nahrhaft wie Oosphatine Falter. Durch dessen Zusetzen wird das Kind stärker, die Muskeln kräftiger, die Zähne gehen regelrecht von selbst und ist kein Grund zur Besorgnis über den Vorzug desselben vorhanden.

**Dr. Skusiewicz**  
zurückgekehrt. 6599

**I. Christliche Heilanstalt**  
für Zahn- und Mund-Krankheiten  
145 Petrikauerstraße 133.  
Zahnarzt G. Gutzmann. 6457

Es ist klar, daß diese Meinung den Wünschen der bürokratischen Kreise aller Grade entspricht, schreibt die „Welt. Ztg.“: Tatsächlich würde das neue Gesetz für sie außerordentlich un bequem sein. Aber das kann doch kaum eine Rolle für die gesetzgebenden Instanzen spielen. Im Gegenteil, die Traditions- und Lebensgewohnheiten unserer Beamten sind zu einem großen Teil veraltet, das es durchaus notwendig erscheint, die Bügel drauf anzuziehen, mag auch daraus manche Unbequemlichkeit resultieren. Die Beamten sollen für eben bei ihren Handlungen überlegen, ob sie doch nicht schuldigerweise private Interessen verfolgen und es schadet nicht das mindeste, wenn im Gouvernement oder Stadthauptmann gezwungen ist, es sich endlich zu überlegen, ob er eine Zeitung kauft, einen Kaufmann oder Gewerbetreibenden ausweist, einen Beamten oder einen Arbeiter aber zu sprechen, ist direkt lächerlich: in mancher Hinsicht fehlt unserer Beamtenschaft gar nicht die nötige und wünschenswerte Initiative, nur noch niemand klagen über die Privatpersonen zu dem um ihre Willen die

sch schädliche Fesseln auferlegt. Absolute Schonungslosigkeit gegen die privaten Interessen ist die Regel, wie unzählige Fälle zu allen Zeiten bewiesen haben. Und diese Schonungslosigkeit auszusprechen ist durchaus eine Aufgabe des konstitutionellen Regimes.

Das wird aber nicht erreicht werden, wenn man nach wie vor geschwinderes Handeln zur Voraussetzung einer Klage auf Schadenersatz macht. Denn unsere Gesetze sind nicht nur an sich mangelhaft, sie sind auch durchweg so gefasst, daß der Wille der Verwaltungsbehörden der weiteste Spielraum gelassen ist. Jeder einigermaßen geschickte Beamte wird sich immer auf irgend eine gesetzliche Bestimmung zu stützen verstehen, wie immer irgend einen Paragraphen zu seiner Verteidigung anziehen können — mag er auch in Wahrheit ohne jeden Grund die Bevölkerung geschädigt haben.

Ebenso wenig stichhaltig ist der zweite Einwand der Verteidiger der Bureaucratie. Gewiß kann das Gesetz nicht in allgemeinen eine Zensur über die Zweckmäßigkeit behördlicher Handlungen ausüben. Wohl aber kann man ihm ohne weiteres die Fähigkeit zugeteilt zu entscheiden, ob eine Handlung, durch die eine Privatperson geschädigt wurde, offenbar unzumutbar war oder nicht. Die Richter leben doch auch nicht auf dem Monde, sie haben doch eine Anschauung vom Leben und seinen Forderungen, so gut wie jeder andere Staatsbürger, so gut, wie etwa die Abgeordneten, die es doch auch übernehmen, über die Zweckmäßigkeit behördlicher Handlungen zu urteilen. Und es ist ein sehr durchsichtiger Trick, die Richter immer als weltfremde Schwärmer darzustellen, die nur in ihren Paragraphen und Präzedenzfällen leben und vom irdischen Treiben keine Ahnung haben.

Geschwinder und offenbar zweckwidrige Handlungen sollen also den Beamten haftpflichtig machen. Das ist eine Forderung, die man als berechtigt anerkennen darf. Weiter gehen allerdings kann man nicht. Und gerade an der Formulierung „offenbar zweckwidrige Handlungen“ muß festgehalten werden. Einfach von „unzumutbaren Handlungen“ reden, hieße über das Ziel hinausschießen. Denn hier würde allem möglichen Streit Tor und Tür geöffnet und schließlich hätte sich der Beamte dafür zu verantworten, weil er eine weniger zweckmäßige Handlung einer mehr zweckmäßigen vorgezogen hat.

Wie nimmt nun die Vorlage zu dieser Kardinalfrage Stellung? Sie enthält den Ausdruck: „Unrichtige Handlungen („неправильные действия“). Das ist entschieden zu ungenau. Davunter können einerseits nur geschwinder, andererseits aber auch bloß — wie das seitens einiger Blätter schon geschehen ist — unzumutbare Handlungen verstanden werden. Ob die Praxis hier den richtigen Weg findet, wird, fragt sich und jedenfalls wird bis dahin geraume Zeit vergehen. Aus den Motiven geht freilich hervor, daß nicht nur die geschwinderen Handlungen getroffen werden sollen. Aber eine Grenzlinie zwischen offenbar zweckwidrig und unzumutbar ist nicht gezogen. Zudem haben Motive keine Gesetzeskraft und brauchen von den Gerichten nicht berücksichtigt zu werden.

Unter diesen Umständen muß man durchaus auf eine präzisere Formulierung dringen, auf eine redaktionelle Verbesserung des Entwurfes in der eben dargelegten Richtung. Wird dem Folge gegeben, dann kann das neue Gesetz über die Verantwortlichkeit der Beamten reichen Segen bringen und vieles zur Eingliederung von Recht und Gesetz in unsern verwilderten Leben beitragen. Im entgegengesetzten Fall wird nur Unklarheit geschaffen. Ein Nachgeben aber gegenüber den Wünschen der Bureaucratie und völliges Ausschalten des Begriffes der Zweckwidrigkeit wird alles lassen, wie es jetzt ist.

### Todesstrafen im Jahre 1909.

Auf Grund von offiziellen Daten teilt die „Nietzsch“ genaue Angaben über die Zahl der Todesstrafen in Rußland mit. Das ganze Reich ist in 12 Militärbezirke eingeteilt. Die größte Zahl der Todesstrafen entfiel im verfloßenen Jahre auf den Odesaer Militärbezirk. In diesem Bezirk wurden hingerichtet: für militärische Vergehen 1, für Staatsverbrechen — 12, für Widerstand gegen die Staatsgewalt — 32 (darunter 2 Gemeine), für Mord — 52 (darunter 3 Soldaten), für Raub — 41, insgesamt 188 Personen.

Dem Odesaer Militärbezirk folgt der Moskauer, wo für militärische Vergehen 1, für Mord 60, für Raub 27 und für Beibringung von Verletzungen 1, insgesamt 89 Personen hingerichtet worden sind.

Im dritten Stille steht der Kirowsche Militärbezirk, in welchem 35 Personen für Mord und 46 für Raub die Todesstrafe erlitten.

Im kaukasischen Militärbezirk fanden 79 Hinrichtungen statt, und zwar 1 wegen militärischer Vergehen, 48 wegen Mord und 30 wegen Raub. Im Militärbezirk Kasan wurde an 74 Personen die Todesstrafe vollzogen, unter denen 36 für Mord, 37 für Raub und einer für ein militärisches Vergehen ihr Leben lassen mußten. Im Militärbezirk Wilna fanden 45 Hinrichtungen statt, von denen 31 auf Mord und 12 auf Raub entfielen. Am folgt der Warschauer Militärbezirk mit 40 Todesstrafen, unter denen 25 auf Mord, 12 auf Raub und die übrigen auf andere Vergehen entfielen. Der Priamur-Militärbezirk steht mit 26 Todesstrafen verzeichnet. Im Militärbezirk Omsk wurden 25 Personen hingerichtet. Schließlich folgt der Militärbezirk Irkutsk mit 23 Personen.

Die Militärbezirke Nischni-Novgorod und Turkestan nehmen in der Rangfolge der Todesstrafen den letzten Platz ein mit 6 resp. 4 To-

Im Laufe des Jahres 1909 wurden in Rußland 630 Personen, darunter 25 Militärschergen, hingerichtet.

### Der Ministerwechsel in Preußen.

Den vor kurzem von ihrem Amt zurückgetretenen preussischen Minister v. Arnim und v. Wolke sind überraschend schnell zwei weitere Kollegen gefolgt, und zwar sind dies der Finanzminister v. Rheinbaben und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freih. von Schoen. Das Abschiedsgesuch



Dr. August Lentz

des Ersteren, welcher das freigewordene Oberpräsidium der Rheinprovinz übernehmen wird, ist bereits vom Kaiser genehmigt; das des Ministers des Inneren ist eine Entscheidung noch nicht erfolgt. Der neue Oberpräsident Freiherr Georg von Rheinbaben wurde am 21. August



H. von Kiderten-Wächter

1855 in Frankfurt a. O. geboren, wo sein Vater Bataillonkommandeur im Gren.-Regt. 8. war. Freiherr Georg habilitierte die Rechte, wurde 1882 Gerichtspräsident, war dann bei der Regierung in Schleswig beschäftigt, wurde 1896 Regierungspräsident in Düsseldorf. Von 1899 bis 1901



Freiherr v. Schoen.

war er Finanzminister. Der Rücktritt des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Freiherrn v. Schoen ist ebenfalls Tatsache. Derselbe hat sein Amt nicht ganz drei Jahre bekleidet, nachdem er vorher viele Jahre Volkshalleposten, zuletzt den Petersburger, bekleidet hatte. Freiherr v. Schoen ist am 8. Juni 1861 in Worms geboren, machte den



Freiherr v. Rheinbaben

Krieg 1870/71 als Freiwilliger mit, wurde dann Diplomat. Als solcher war er in Madrid, Athen, Bern, Paris, Haag, Kopenhagen und in der Retorsionsresident tätig.

### Die neuen preussischen Minister.

Die auf so überraschende Weise an das Ruder gelangten neuen Männer im preussischen Ministerium zeichnen sich durch ein hohes Maß von Energie aus. Sie sind dies der bisherige Bürgermeister von Magdeburg, Dr. Lange, welcher an Stelle des zurückgetretenen Finanzministers tritt, von Rheinbaben getreten ist, und der gegenwärtige Landrat des deutschen Reiches in Bulgarien, von Adeler-Wächter, der in Kürze den Posten des Staatssekretärs des Inneren einnehmen wird. Der Wechsel in der Leitung des Auswärtigen Amtes wird sich jedenfalls offiziell erst zum 1. Oktober d. J. vollziehen, jedoch von Adeler-Wächter seinen Gesundheitszustand bis zu diesem Zeitpunkt imstande wird. Dr. Lange, der neue „Minister“ ist am 21. Oktober 1860 in Hamm (Westfalen) geboren. Nach vollendetem Studium hatte er mehrere Ver-

haltungsstellen inne; so war er Bürgermeister von Wülfrath (Ehr.) in den Jahren 1895/99. Von 1899—1908 war er Bürgermeister von Barmen und bekleidete von letztgenanntem Jahre an seinen Magdeburger Posten. Dr. Lange ist auch seit 1906 Mitglied des Herrenhauses. Der Staatssekretär des Inneren von Adeler-Wächter ist am 10. Juni 1868 in Stuttgart geboren. Er nahm an deutsch-französischen Krieg teil, und trat dann nach Vollendung seines Studiums in den württembergischen Staatsdienst ein. Im Jahre 1879 kam er in das Auswärtige Amt, war dann in verschiedenen Stellen bei den Botschaften in Petersburg, Paris und Konstantinopel tätig und ist seit 1900 auf seinem Bularester Posten.

### Die Katholikenklausel im englischen Krönungseid.

London, 29. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses brachte Premierminister Asquith den anerkanntesten Gesetzentwurf ein, durch den die Erklärung des Königs bei der Thronbesteigung geändert wird. Nach der Vorchrift dieses Gesetzes bekennt sich der König als treues Mitglied der protestantischen reformierten Kirche und verspricht nach besten Kräften und dem Gesetz entsprechend für eine protestantische Thronfolge Sorge zu tragen. Der Premierminister erklärte, die Regierung glaube, in dem Gesetz alle Bürgerschaften vorgelesen zu haben, die nach menschlichem Ermessen gefördert werden könnten. Asquith wies weiter auf das starke Anwachsen der Zahl der katholischen Untertanen hin, deren ungewisse Loyalität nicht besonderer Vorkehrungen bedürfe. Der Wortlaut der alten Erklärung enthalte eine unzulässige Beleidigung der Katholiken und müsse auch für den König unangenehm sein. Balfour schloß sich den Ausführungen des Premierministers an. Redmond erklärte die Vorlage für einen Akt später Gerechtigkeit gegenüber Millionen von Untertanen des Königs. Darauf wurde der Gesetzentwurf in erster Lesung mit 333 gegen 42 Stimmen angenommen.

London, 29. Juni. In Westminster wurde heute eine neue katholische Kathedrale von dem Erzbischof Bourne und dreißig Bischöfen eingeweiht. Es fällt auf, daß dies an dem gleichen Tage geschah, an dem Asquith seine Vorlage über die Abschaffung der Katholikenverfolgungsformel bei dem Krönungseid im Parlament einbrachte.

### Chronik u. Lokales. Lodzer Derby 1910.

Das für gestern angelegte letzte Rennen der großen Lodzer Rennsportwoche hatte unter der Angst des Wetters zu leiden, nahm aber ein sehr interessantes Verlauf. Infolge des unangünstigen Wetters war verhältnismäßig wenig Publikum erschienen. Die große Tribüne für das Publikum wies in ihren Logenreihen ganz gewaltige Bilden auf, aber auch dreimal waren die Vertreter unserer eleganten Welt anwesend und so bot die Tribüne einen reizvollen Anblick. Es freut uns konstatieren zu können, daß zwischen den polnischen Magnaten und Aristokraten sich ein so sympathisches Verhältnis mit den Vertretern unserer Großindustrie herausgebildet hat. Ist es vorläufig nur das sportliche Gebiet, wo sich die Vertreter dieser beiden Welten zusammenfinden, so dürfte dennoch die Zeit nicht mehr fern sein, wo die allgemeinen gesellschaftlichen Beziehungen sich freundschaftlich gestalten werden. Der Lauf des Lodzer Rennsport-Vereins dürfte die schönste Gelegenheit zur Ausbildung freundschaftlicher Beziehungen geben. Trotz des heftigen Regens, der gestern Nachmittag gegen 3 1/2 Uhr einsetzte, nahm das Wettrennen seinen programmmäßigen Verlauf.

Im ersten Rennen wurde „Batazka“ in 2 Min. 49 Sek. Sieger. Als Zweite ging die Fuchshündin „Elysa“ des Fürsten Radziwill durchs Ziel. Der Totalisator machte einen Umsatz von 820 Rbl.; für den Sieger wurden 18 Rbl. gezahlt.

Im zweiten Rennen langte „Giana 2“ als erste am Ziel an; Zweite wurde „Budyg“, Distanz 5 Werst. Zeitdauer 9 Min. 45 Sek. Tot. 13 Rbl.

Im dritten Rennen siegte „Rabid“ des Markgrafen Alexander Wielopolski. Zweite wurde im letzten Augenblick „Kozica“ des Grafen Alf. Morstin und Dritter wurde der braune Hund „Kozjalon“ des Herrn R. Puzanski. Distanz 2 Werst. Zeitdauer 2 Min. 40 Sek. Tot. 42 Rbl.

Im vierten Rennen ging im Finis „Promien“ des Herrn L. Gankowanski als erster durchs Ziel. Zweite wurde „Istwan“ des Herrn R. Puzanski. Dritte „Fotina“ des Herrn Puzanski. Distanz 2 Werst. Zeitdauer 2 Min. 35 Sek. Tot. 15 Rbl.

Im fünften Rennen ging „Kavul“ des Herrn R. Puzanski als Sieger hervor. Zweite wurde „Wischnia“ des Herrn Kozinski und als dritter langte „Capofol“ des Herrn R. Wazyk an. Distanz 2 Werst. 100 Sassen. Tot. 16 Rbl.

Im sechsten Rennen ging „Le Roi Apepi“ des Herrn A. Kozinski als erster durchs Ziel, ihm folgte die braune Stute „Dummheit“ des Fürsten Radziwill. Distanz 4 Werst — 12 Jänne.

Beizen Saale des Hotel Rautenfeld zu einem amerikanischen Souper, das in angeregter Stimmung und animierter Weise verlief.

Die Verwaltung des Lodzer Rennsport-Vereins besteht aus folgenden Personen: Präses der gemeinliche Gouverneur von Petzkan, Vize Präses Albert Graf Wielopolski, Ältere Mitglieder: Kazimierz Stelze und Moriz Puzanski. Vertreter derselben Adolf Kohn und Stefan Barcinski, Kassierer — Richard Schweitzer, technische Kommission: Stanislaw Mlobecti, Julian Kozinski, Betreuer Henryk Landbank und Ernst Schmeller, Wet des Turis Alfred Puzanski.

Das materielle Resultat der großen Lodzer Sportwoche ist ein sehr wichtiges, es übersteigt über 3000 Rbl. über das vorangeschene Budget verbleiben.

Nachnahme-Pakete nach Ungarn. Vom morgigen Tage an wird, wie uns aus Petersburg telegraphisch wird, der Austausch von Postpaketen mit Nachnahme zwischen Rußland (mit Ausnahme Finnlands) und Ungarn eingeführt. Die größte Nachnahme auf ein Postpaket beträgt 400 Rbl. bei Sendungen nach Ungarn und 1000 ungarische Kronen bei Sendungen nach Rußland.

Zur Ermordung des Obersten Bonfiacki. Der Korrespondent der Zeitung „Nischni Gorn“ bringt nachstehende Version über die Ermordung des Gendarmen-Obersten in Radom: „Der Mord wurde von Mitgliedern der Kampforganisation der R. B. S. Partei begangen. Einer von ihnen war Kizlich zum Tode durch den Strana verurteilt worden, doch gelang es ihm zu entfliehen. Beide Mörder nahmen in Kasan und erhielten dort von dem Obersten Bonfiacki einen Brief mit dem Vorschlag in die Radomer Schutz-Abteilung (Dzhrana) einzutreten. Der Oberst gab ihnen 500 Rbl. zur Deckung der Reisekosten und ver sprach außerdem ein gutes Gehalt. Sie erklärten sich damit einverstanden und kamen nach Radom. Am 15. Juni kamen die neuen Agenten, in Begleitung eines bisher noch nicht ermittelten dritten Mannes, zu dem Obersten Bonfiacki mit einem geheimen Rapport. Sie wurden in das Kabinett gelassen, ihr Begleiter aber blieb unten. Während des Rapportes, da Oberst Bonfiacki etwas zu trinken begann, ergiff einer der neuen Agenten eine auf dem Tische liegende Mauserpistole und tötete durch einen Schuß aus ihr den Obersten auf der Stelle. Hierauf liefen beide Mörder auf den Balkon hinaus, vermutlich um von der Straß auf die Straße zu springen, jedoch der Balkon war ziemlich hoch von der Erde. Um in Gendarmen nicht lebend in die Hände zu fallen erschossen sich die Mörder. Der Mensch, der unten auf sie warzte, entfloß. Diese Einzelheiten, so schreibt die „Roma Gaz.“, geben wir auf Verantwortung des Korrespondenten der erwähnten Zeitung wieder.“

Wegen des bewaffneten Ueberfalls auf den Monopolladen in Alexandrow. Vor der Warschauer Gerichtspalate gelangte heute hier in Lodz der Prozeß gegen die 26-jährigen Julian Maniewicz und den 24-jährigen Antoni Szofa zur Verhandlung, angeklagt des bewaffneten Ueberfalls auf den Monopolladen in Alexandrow bei Lodz. Der Sachverhalt ist folgender: Am 26. Juni 1908 traf in Alexandrow eine Droßke ein, in welcher sich 6 Personen befanden, darunter auch die beiden oben erwähnten. Mit gezogenen Revolvern begaben sie sich in den Monopolladen, raubten dort unter Todesdrohungen etwa 100 Rbl., stellten darüber ein Quittung im Namen der polnischen sozialistischen Partei aus, verließen den Laden, bestiegen die Droßke wieder und fuhren in der Richtung von Poddembice davon. Die Verkäuferin benachrichtigte die Polizei und Kofaken, die unverzüglich die Verfolgung aufnahmen. Angesichts dessen verbargen sich die Banditen im Korn und erlitten ein Schußverletzen, das mehrere Stunden andauerte, da über 600 Schüsse abgefeuert wurden. Während des Ringelwechfels wurden drei Banditen erschossen, u. zw. der Anführer der Bande Chyl Jehmann, sowie zwei andere, deren Namen nicht ermittelt werden konnten, schwer verwundet wurde ein Kofak. Vor einem halben Jahre wurden Maniewicz und Szofa von der Polizei verhaftet und unter der Anklage der Verübung von 4 Verbrechen, u. zw. wegen Raubes (Artikel 1120 und 1632 des Strafgesetzes), bewaffneten Widerstands gegen die Behörden (Art. 270), schwerer Körperverletzung eines Kofaken (Art. 1459) und Zugehörigkeit zur polnischen sozialistischen Partei (Art. 10) vor Gericht gestellt. Außerdem gelang der Prozeß gegen Stanislaw Szymborowski, 28 Jahre alt, ehemaliger Maschinistengehilfe der Kattowitzer Eisenbahn, zur Verhandlung, angeklagt der Zugehörigkeit zur revolutionären Fraktion der polnischen sozialistischen Partei. Während einer Revision, die in der Wohnung des Szymborowski vorgenommen wurde, fand man eine bedeutende Menge illegaler Schriften und ein Quittungsbuch der vorerwähnten Partei, weshalb Sz. verhaftet und dem Gericht übergeben wurde.

Der Fleischsteuerung. Unsere Richter führen Klage darüber, daß die Hauptursache der Fleischsteuerung auf die mangelhafte Zufuhr von Vieh- und Schweinen zurückzuführen ist, die Händler aber behaupten, daß sich überaus ein Mangel an Vieh und Schweinen auf den Märkten sichtbar macht und daß es ihnen daher unmöglich ist, größere Einkäufe zu bewerkstelligen. Diese Behauptung soll, wie die Fleischer versichern auf Unwahrheit beruhen. Die Händler haben so zu einem Kredit zusammengefloßen und bringen nur so viel Vieh und Schweine auf den Markt, wie sie unbedingt und sofort zu Preisen, die sie selbst diktieren, absetzen können. Infolgedessen müssen die fleisigen Fleischer gegenwärtig die Schweine mit 18—20 Kop. pro Pfund lebend Gewicht bezahlen und das Rindfleisch in Biedeln mit 16—18 Kop. pro Pfund. Daß die Fleischer

Recht haben, gleich daraus hervor, daß A. B. in der Angelegenheit wie in Alexander, Konstantinow u. s. w., in der Angelegenheit der Fortfall, alle Fleischhühner um 5 Rub. pro Pfund billiger sind, wie bei Boby, was sich lassen kann nur abholen erkennen, dem Treiben der Vieh- und Schweinehändler ein Ziel zu setzen. Am leichtesten wäre es dadurch zu erreichen, daß sich die Fleischhühner zusammen und ihre Einkäufe im Innern des Reichs selbst betrogen.

w. Wohnungsverhältnisse. Die Anzahl der Unterhändler des Reichs, die Bezirks wurde von der Gemeindefraße Nr. 1 nach der Pawlowskistraße Nr. 33 übergeleitet.

w. Neue Wasseranstalt. Ein Kreis hiesiger Ärzte hat sich mit dem Projekt, eine Wasser-Gesellschaft zu gründen und eine neue Wasseranstalt zu errichten. Die Baukosten werden auf 100000 Rubl. berechnet, so daß 500 Aktien à 200 Rubl. in Umlauf gesetzt werden sollen. Wie wir erfahren, soll die neue Wasseranstalt im Zentrum der Stadt errichtet werden.

w. Die städtische Baukommission. Die städtische Baukommission hat am Sonntag das Gebäude des Abraham Kaplan an der Gerasimowstraße Nr. 33, das für eine Indusriefabrik bestimmt ist, die neu errichtete Fabrik von Emil Freudenberg an der Petrikauerstraße Nr. 57 und das im Bau befindliche dreistöckige Wohnhaus von S. G. Indaun an der Zielonastraße Nr. 55. Auf dem letztgenannten Grundstück ordnet die Kommission an, die Mauerwand des Nachbargartens mit Balken zu füllen.

w. In der Handwerkerkammer der Talnub-Thora ist am vergangenen Sonntag um 11 Uhr vorwärts der feierliche Schulakt statt, wobei die Zehntel, Ehren diplome und Beschlüsse an die Mitglieder der Kommission zur Verteilung gelangten. Die Feier wurde in Anwesenheit sämtlicher Lehrer, der Verwaltungsmittelglieder der Talnub-Thora, der Vertreter der Presse in vieler Gäste vollzogen.

Die Feier wurde mit dem Ablesen der Resolutionen und dem Schreien der Hymnen, worauf noch einige russische Redefolien. Es gab sodann diverse schöne Deklamationen in altslawischer, deutscher, polnischer und russischer Sprache, worauf das Protokoll der pädagogischen Klasse über das Resultat des Examinats verlesen wurde. Aus diesem Protokoll ist ersichtlich, daß bei der Talnub-Thora 465 Schüler besucht, von denen 16 Schüler die Schule absolvierten. In der Handwerkerkammer befindet sich eine Bohrer- und Elektrotechnische Abteilung. Diese Abteilungen wurden von 81 Schülern besucht, davon 15 die Schule absolvierten. Außer den Schülern der Talnub-Thora waren auch Schüler der 4 Abteilungen, u. zw. einer Weber-, Schlosser-, Tischler- und Malerabteilung, je von 86 Personen besucht wurden. Von der Zahl haben 80 Personen das Examen bestanden. Nach der Protokollverlesung erfolgte die Verteilung der Zeugnisse etc. Es wurden 18 Wohnungen und 45 Besoldigungszeugnisse verteilt. Zum Schluss hielten der Leiter der Talnub-Thora, Herr Schweitzer, der Leiter der Handwerkerkammer, Herr Ingenieur Kirshrot und einige Verwaltungsmittelglieder ergreifende Ansprachen. Die Schüler brachten ihren Lehrern in den Verwaltungsmittelgliedern ihren herzlichsten Dank entgegen und somit fand die Feier, die in die Anwesenheit eines hohen Gastes, ihren Abschluß.

\* Krankenpflegeverein „Nur Cholera.“ (Eingelände). Ganz besonders dankbar sind wir an dieser Stelle den geehrten Damen und Herren unseres Verwaltungsausschusses aus, die mit unermüdetem Eifer um das Arrangement des Gartens, welches im Helenhof sich befindet, haben und die vielen schönen und wertvollen Bänder zusammengebracht haben. Herzlichen Dank geht auch den Fußballvereinen „Union“ und „Wiktoria“ für ihre liebenswürdige Unterstützung, sowie der Pöznansischen Feuerwehr für ihre Hilfe bei der Aufrechterhaltung der Ordnung im Garten.

Wochenspenden: die Verwaltung.

\* Prämien-Obligationen der Ungarischen Hypothekbank. Welter am 25. Juni d. J. stattgehabten Gewinnverteilung der 3. Prämien und rep. Konversions-Prämien-Obligationen wurden die folgenden Obligationen gezogen:

Serie 91 Nr. 92 Hauptpreiser 100,000 Kronen, Serie 2398 Nr. 7 Treffer 3,000 Kronen, Serie 77 Nr. 98 Treffer 1,500 Kronen, Serie 2036 Nr. 11 Treffer 1,500 Kronen, Serie 2628 Nr. 15 Treffer 1,500 Kronen, Serie 227 Nr. 23 Treffer 400 Kronen, Serie 363 Nr. 47 Treffer 400 Kronen, Serie 487 Nr. 30 Treffer 400 Kronen, Serie 874 Nr. 88 Treffer 400 Kronen, Serie 1055 Nr. 52 Treffer 400 Kronen, Serie 1327 Nr. 38 Treffer 400 Kronen, Serie 1537 Nr. 16 Treffer 400 Kronen, Serie 1900 Nr. 69 Treffer 400 Kronen, Serie 2103 Nr. 5 Treffer 400 Kronen, Serie 2881 Nr. 59 Treffer 400 Kronen.

Diese Gewinne gehören den 3. Prämien Prämien-Obligationen, bzw. deren Prämienbesitzerinnen im Ganzen, dagegen den Zehntelobligationen A. und B. der Konversions-Prämien-Obligationen je zur Hälfte.

\* Der Fabrikmeister-Verein. In dem Fest, welches der Verein der Fabrikmeister des Gouvernements Petrikau am Sonntag, den 6. Juni im Walden des Herrn A. Buzko in Luban-Poljanich veranstaltet, hat das Vergnügungs-Komitee eine Umzuege von Ueberraschungen vorbereitet, wie eine emsige Tätigkeit entfaltet, um den Gästen des Vereins so viel wie möglich Freude und Belustigungen zu verschaffen. Das Fest verläuft infolgedessen sehr schön auszufallen. Falls günstige Witterung eintrifft, wird das Fest auf nächsten Sonntag, d. h. auf den 10. Juni verlegt.

\* Die Lohrer Schwupfwerke-Gesellschaft. Die Lohrer Schwupfwerke-Gesellschaft wird am kommenden Sonntag, den 20. Juni im eigenen Lokale an der Nikolajewstraße Nr. 56, ihre monatliche Versammlung abhalten. Da dieses die letzte Sitzung vor dem diesjährigen Sommerfeste der Zünfte ist, so werden alle Mitglieder vom Altgefehl erwartet, sich vollständig einzufinden, um das Nähere darüber zu besprechen, sowie auch die Einladungskarten in Empfang zu nehmen.

\* Vom Selbstformmeister-Verein. Am Sonntagabend, um 8 Uhr, findet im eigenen Lokale an der Nikolajewstraße Nr. 91 die übliche Monatsitzung der Verwaltung unter Beteiligung der Verwaltungsmittelglieder statt.

b. Wegen öffentlicher Ruheförderung wurden am Mittwoch von der Polizei nachstehende Personen verhaftet: Franciszej Kugel, 16 Jahre alt; Wjatschka Gradya, 32 Jahre alt; Jan Pomiatowski, 20 Jahre alt; Maximilian Weller, 38 Jahre alt und Alexander Wolkowicz, 16 Jahre alt.

b. Verhaftung eines Deserters. In der Nacht zum Mittwoch wurde im Hause Gerasimowstraße Nr. 61 der 22jährige Wjatschka Chirinowski verhaftet, der vom Militär gestrichelt ist.

w. Verhaftet wurde von der Polizei der bekannte Dieb Leonid Manfo, der hier selbst mehrere Einbruchsdiebstahle verübte. Der Verhaftete wurde ins Gefängnis gebracht.

\* w. Unfall. Im Hause Panslawstraße Nr. 45 stürzte gestern der 2jährige Leibschuch Simek, Sohn eines Rettungsausrüsters, von einem Balkon des 1. Stockwerkes auf das Pflaster herab, wodurch er schwere Verletzungen am Kopfe und am ganzen Körper erlitt. Der schwer verletzte Knabe wurde nach der Wohnung seiner Eltern gebracht, wo ihm ein Arzt der Unfall-Rettungsstation die erste Hilfe erteilte.

w. Ueberfall. Gestern Abend, um 10 Uhr, wurden die Arbeiter Reinhold Mitmann, 21 Jahre alt und Hugo Schwarz, 28 Jahre alt, an der Ecke der Rosadowka- und Dugastraße von mehreren Unbekannten überfallen und durch Schläge mit stumpfen Instrumenten, sowie durch Messerliche derart schwer verletzt, daß sie blutüberströmt zusammenbrachen. Nach verlorener Tat entflohen die Unbekannten, die Schwerverletzten aber wurden nach dem 6. Polizeibezirk gebracht, wo ihnen ein Arzt der Unfall-Rettungsstation die erste Hilfe erteilte. Wie angenommen wird, handelte es sich um einen Raubakt, doch führten die von der Polizei sofort aufgenommenen Recherchen nach den Missethätigen bisher noch zu keinem Resultat. Vom Polizeibezirk aus konnten die Verletzten später nach ihren Wohnungen (Dugastr. 148 und Gubernatorskstr. 28) gebracht werden.

b. Vereitelter Diebstahl. In der Nacht zum Mittwoch stiegen Diebe durch das Fenster zum Heringslager von Leon Berger an der Petrikauer Straße 64. Die Diebe wurden jedoch von dem Nachtwächter bemerkt und in die Flucht gejagt.

w. Diebstahl. Neben dem Theater „Diana“ an der Puzyskistraße Nr. 2 wurde dem Soldaten der II. Kompanie des Koschowschen Infanterie-Regiments Iwan Gowanow von einem geschickten Diebstahl ein Portemonnaie mit Geld und Papieren aus der Tasche gezogen. In der Fabrik von Abel an der Witschstraße Nr. 55 entwendeten bisher unbekannt Diebe 17 Kisten, in welchen sich Garnabfälle befanden. Letztere gehörten Herrn Prjebek, der auch die Polizei von dem Diebstahl in Kenntnis setzte.

\* Unbekanntes Telegramm: A. & S. Ghen aus Nowosibirsk, Rogoslawowicz aus Nowel, Sawcinski aus Opatow, Kojler aus Moskau, Poludnitowa 20/23 aus Warschau.

aus der Provinz.

Wendzin. Polizisten als Räuber. In Juni v. J. kamen aus Dublin drei Weiber nach Wendzin gefahren, um daselbst Verbit zu suchen. Es waren dies: Stanislaw Jankowski, M. Jankowski und Jan Strzyza. Da sie in der Stadt völlig fremd waren, wandten sie sich an der Polizeiposten mit der Bitte, ihnen einen Ort zu bezeichnen, wo sie übernachten könnten. Der Polizist führte sie in eine Bierhalle, wo ein anderer Polizist saß und trank. Beide Vertreter der Behörden ließen sich mit Bier und Schnaps traktieren. Als sie dann bereit etwas angeheitert waren, schrie einer von ihnen plötzlich „Hände hoch!“ und es begann eine Revue, die den Zweck hatte, etwas zu finden — nämlich Geld. Die Revue wurde sehr gewissenhaft ausgeführt, denn die armen Arbeiter mußten sogar das Geld hergeben, das sie in ihren Kleidern eingewickelt hatten. Zwei der auf diese Weise beraubten Arbeiter waren zufrieden, daß sie mit dem Leben davon gekommen waren, und reisten nach an demselben Tage ab, der dritte jedoch, dem die Polizisten eine Rippe gebrochen hatten, legte die Behörden vom dem Vorfall in Kenntnis. Infolgedessen kamen die Polizisten — Handien auf die Anklagebank. Das Bezirksgericht verurteilte sie auf seiner Session im Wendzin: Emilia Klimt 27 Jahre alt und Andzej Panonow, 30 Jahre alt, wegen Raubes; verurteilt während der Verurteilung des Dienstes, zum Verlust aller Rechte und Privilegien sowie zu je 4 Jahren Zwangsarbeit und zur Zahlung der Gerichtskosten.

aus Warschau.

Flugwoche. Am gestrigen 2. Aviationstage war wiederum Wlodyschin der Held des Tages. Er hielt sich auf seinem „Fahnenmann“-Aeroplan beim ersten Aufstieg 12 Min. 25 Sek. in der Luft und beim zweiten Aufstieg 34 Min. 4 Sek., wobei er im Laufe zweier Minuten eine große Höhe beschrieb. Dann lag er mit einem Passagier auf und blieb eine Minute in der Luft. Von Laryssin auf seinem „Wojen“-Apparat blieb er 10 Minuten und dann 10 Minuten in der Luft auf seinem „Wojen“.

Am dritten Aviationstage hielt sich Wlodyschin auf seinem „Fahnenmann“ 44 Minuten in der Luft und flog drei Mal mit je einem Passagier auf, wobei er 6 Min. 45 Sek. flog. Von Laryssin flog mit dem rechten Flügel seines Apparates auf die Erde. Der Flügel wurde zerstört, während der Aviatiker unverletzt blieb.

Telegramme.

Petersburg, 30. Juni. (P. T. A.) Ein Allerhöchstes Reskript auf den Namen des Mitgliedes des Reichsrates General der Artillerie Altvater anlässlich seines 50jährigen Dienstes wurde veröffentlicht und dem Jubilar der Alexander-Ordens verliehen.

Petersburg, 30. Juni. (P. T. A.) Der Handelsminister gestattete dem Herausgeber des Journals „Jugendankosje Djeslo“ im August und September eine internationale Jugendankosje-Ausstellung in Petersburg zu veranstalten.

Petersburg, 30. Juni. (P. T. A.) Es erfolgte die Ueberführung der Leiche des Protapresschichters Jansyschew aus dem Lazarett Sommerhaus in die Petro-Pawlowsk-Kathedrale.

Petersburg, 30. Juni. (P. T. A.) Der Stand der Saaten hat sich etwas verschlechtert, was hauptsächlich das Sommerkorn betrifft. Dennoch ist der Stand der Saaten im Allgemeinen befriedigend. Die Winterkornsaaten haben sich teilweise im Westen, im Nord-Westen und im Zentrum verschlechtert. Eine Verbesserung des Roggens ist im Nord-Osten bemerkbar. Das Sommergetreide hatte sich im Süd-Westen, im nördlichen Kaukasus, an der Wolga und in den polnischen Gouvernements verschlechtert, man hofft aber dank genügendem Regen auf wesentliche Besserung.

Petersburg, 30. Juni. (P. T. A.) Die Stadt-Duma wählte eine Deputation, welcher aufgetragen wurde, beim Finanz- und Kommunikations-Minister die Erlaubnis zur Erbauung einer neuen Eisenbahnlinie zwischen Petersburg und Petrowskopol auszuwirken.

Petersburg, 30. Juni. (P. T. A.) Die Stadt-Duma hat entschieden alle Angebote privater Unternehmer über die Erbauung und Exploitation elektrischer Straßenbahnen abgewiesen.

Petersburg, 30. Juni. (P. T. A.) Hier wurden zwei neue Cholera-Erkrankungen unter den einheimischen Bewohnern der Residenz registriert. Im Laufe des Juni haben fünf solche Erkrankungen stattgefunden.

Zarskoje Selo, 30. Juni. (P. T. A.) Hier begann die große internationale Automobilfahrt mit der Marschroute: Petersburg, Kiew, Moskau, Petersburg in einer Länge von 3.300 Werst. Vom Start wurden 45 Automobile verschiedener Systeme abgelassen. Außerdem fahren 4 Automobile außer Konkurrenz. Unter den Teilnehmern an der Fahrt befinden sich u. a. Prinz Mirat, Klerik Dolgorukaja und andere Personen der höchsten Aristokratie. Die Fahrt wird in 10 Etappen zurückgelegt.

Kiew, 30. Juni. (P. T. A.) Auf den Kurienwissenschaften machte der Schüler Heine in Gegenwart einer Examinations-Kommission, auf einem Aeroplan System „Blériot“ seinen ersten Flug. Er blieb in einer Höhe von 60 Metern 3 Minuten und legte bei zwei scharfen Wendungen 3/4 Werst zurück. Heine wurde einstimmig der Titel eines Piloten zuerkannt.

Kiew, 30. Juni. (P. T. A.) Auf den allgemeinen russischen Kongress der Sozialen und Jung-Sozialen in Sofia ist das bevollmächtigte Komitee Bulgariens im vollen Bestande abgereist.

Verdiansk, 30. Juni. (P. T. A.) Hier trafen die ersten Nachrichten über Cholera-Erkrankungen im Dorfe Nowospassk, 18 Werst von Verdiansk, ein. Im Marinopoler Bezirk wurden 3 Cholerafälle registriert. Im Dorfe Keniges, 9 Werst von Verdiansk, wurden Mammuntstehle gefunden. Auch im Dorfe Sofawka, 13 Werst von der Stadt, fand man Mammuntstehle.

Minak, 30. Juni. (P. T. A.) In vergangener Woche erkrankten an der Cholera 71, starben 30 Personen.

Sobrow, 30. Juni. (P. T. A.) Aus einem Eisenbahnzuge wurde ein Cholera-kranker entfernt.

Nowoscherkassk, 30. Juni. (P. T. A.) In der Woche vom 6. bis zum 13. Juni erkrankten an der Cholera im Donischen Gebiet, ausschließlich Nowosk und Nachitschewan, 369 Personen, es wurden 142 Todesfälle verzeichnet und genasen 55 Personen. In Nowoscherkassk selbst erkrankten 5 Personen. Zwei Personen sind gestorben. In dem Tcherkassker Gebiet erkrankten 13 und starben 8 Personen. Im Nowoskower Rayon erkrankten 45 und starben 25 Personen. Am Don starben von 15 Erkrankten 4 Personen. In Donek erkrankten 18 und starben 2 Personen.

In Taganrog erkrankten 13 und starben 7 Personen. In Now erkrankten zwei Personen und in Nowosk wurden bei 36 Erkrankungen, 30 Todesfälle verzeichnet.

Orel, 30. Juni. (P. T. A.) In Dorfe Dschansk erkrankten an der Cholera 21 und starben 6 Personen.

Woronezh, 30. Juni. (P. T. A.) Im Kriegs-Bezirksgericht wurde die Verhandlung gegen eine Räuberbande, welche 11 Raubüberfälle verübt hat, beendet. 3 von den Angeklagten wurden zum Tode verurteilt, 2 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 7 zu Gefängnisstrafe und 8 wurden freigesprochen. Letztere drei waren infolge analoger Verbrechen schon zum Tode verurteilt, welches Urteil aber in Zwangsarbeit umgewandelt worden war.

Kasan, 30. Juni. (P. T. A.) Es hat die zweite allgemeine Versammlung des Missionskongresses stattgefunden, welche unter den Vorsitz des Erzbischoffs und in Gegenwart des Gouverneurs und 130 Teilnehmern abgehalten wurde. Es wurde der Bericht der lamaitischen Sektion,

welcher 5 Resolutionen vorschlägt, angenommen. Als Gegengewicht für den Lamaitismus sei das geistige und moralische Niveau des russischen Volkes zu heben, die Mission benötigte Mitglieder, welche höher als die lamaitische Geistlichkeit entwickelt sein müsse und zu diesem Zwecke müsse man die Vorbereitung der Schüler in den Missionsanstalten verbessern.

Cherson, 30. Juni. (P. T. A.) Aus der Korrekptionsabteilung entließen um 4 Uhr Nachmittags 8 Zwangsarbeiter, die ihren Ausseher gefesselt hatten. Bei der Verfolgung wurde ein Ausseher tödlich verwundet und ein Fährhling getötet.

Woltawa, 30. Juni. (P. T. A.) In der Woche erkrankten im Gouvernement 114 Personen. Hierunter starben 46.

Bern, 30. Juni. (P. T. A.) In der Polowitschinsker Fabrik wurde der erste Cholerafall verzeichnet. In Nikolajew erkrankten an der Cholera drei Personen.

Tiflis, 30. Juni. (P. T. A.) Der Gehilfe der Statthalter Senator Watazi ist nach dem Orte „Kulph“ im Gurmarliner Bezirk abgereist, um die städtischen Salzbergwerke zu besichtigen, und verschiedene Anordnungen wegen des Eisenbahnbaus, welcher die Kulbner Salzbergwerke mit den Transkaspischen Eisenbahnen verbinden soll, zu geben. In Tiflis wurden Sommerdurst für Seiden- und Bienenzucht eröffnet. Die Mehrzahl der Besucher sind Volkslehrer.

Berlin, 29. Juni. Eine aufsehenerregende Szene spielte sich heute nachmittags in der dritten Stunde im Berliner Landgerichtsgebäude in der Bruner Straße ab. Dort wurde vor der Abfertigung für Rechtsbehelfen ein Alimentations-Termin abgehalten. Nach dessen Beendigung gab der Besitzersohn Alexander David aus Sicht bei Schlohan fünf Revolvergeschosse auf seine frühere Braut, das Dienstmädchen Anna Bluma ab. Das Mädchen wurde mehrfach verletzt und nach dem Krankenhaus Am Friedrichshain gebracht, wo es sich einer Operation unterziehen muß. Der Täter versuchte zu fliehen, wurde aber von Gerichtsdienern festgehalten und dem Polizeipräsidenten zugeführt.

Pleskau, 30. Juni. (P. T. A.) Um 10 Uhr 15 Minuten Abends waren gestern noch keine Nachrichten über Prinz Murat, Deringer und von Lerche eingegangen. Die übrigen Teilnehmer an der Automobil-Fernfahrt haben Pleskau passiert.

Paris, 30. Juni. (P. T. A.) Aus Marokko wird mitgeteilt, daß dortselbst eine Feuersbrunst fünf Quartale der Stadt, die größtenteils von Handeltreibenden besetzt waren, zerstört hat.

Saloniki, 30. Juni. (P. T. A.) Der Boykott nimmt größere Dimensionen an. Es wurde ein weiteres Restaurant eines Griechen, der amerikanischer Bürger ist, zerstört. Die Konsuln haben den Behörden energische Vorstellungen gemacht. Nach offiziellen Daten wurden im Tetower Bezirk gegen 2000 Flinten und 40.000 Patronen konfisziert. In Dibra fand man über 1500 Flinten. Der Bandenführer Drischoditscha wurde gefangen. Die serbischen Schulen wurden neuerdings durch die Behörden geschlossen.

Vertagung des Prozesses?

Allenstein, 29. Juni. Wie die „Allenst. Ztg.“ meldet, befindet sich Frau von Schönebeck wieder in einem derartig erschöpften Zustande, daß die Besichtigung besteht, sie werde in den nächsten Tagen nicht mehr verhandlungsfähig sein. Man wüßte also mit der Möglichkeit einer Vertagung des Prozesses rechnen.

Kieler Regatta.

Störnsörbe, 29. Juni. Heute Morgen 8 Uhr begann der Handicap der großen Jachten bei heftigem Gewitterregen. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord folgte den Jachten bald nach.

Niederlage der Marokkaner.

Paris, 29. Juni. Nach einer Blättermeldung sollen die Marokkaner in dem Gefecht am 23. Juni 1300 Mann verloren haben.

30. Juni.

Sonnen-Aufgang 3 U. 42 M. | Mond-Aufg. 12 U. 8 M. Sonnen-Unterg. 8 „ 24 M. | Mond-Unterg. 12 U. 21 M. Gedenk- und denkwürdige Tage.

1814 \* Franz von Dingelstedt in Galdorf in Oerfessen. Dichter und Schriftsteller. Theaterintendant von München, Wien, 1808 \* Johann Friedrich der Großmütige, Kurfürst von Sachsen zu Leipzig. Der letzte Ernestiner, der die Kurwürde getragen. 1468 \* Johann der Beständige, Kurfürst von Sachsen. Der Gründer des Schmalcaldischen Bundes. 1139 \* Otto der Heilige, Apostel der Pommeren, zu Bamberg.

Börsenberichte.

(Telegramme der „Neuen Vosses Zeitung“).

Table with 4 columns: Name, Amt, Preis, Rendite. Includes entries for Staatsrente 1891, innere Anleihe 1905, Prämienanleihe 1. Emittent, Prämienanleihe 2. Emittent, etc.



Das Passagierluftschiff „L. B. VII“ bei Dsnabrück gefrandet.

Wohl kaum einer hat den jähen Wechsel von Leid und Freud so tief und häufig erfahren, wie der greise Graf Zepelin. Vor zwei Jahren, nach der glänzenden Erfindungsfahrt nach Mainz die Katastrophe von Scherdingen, im Vorjahre der überraschenden Luftflug nach Bitterfeld und dann die schwere Gvarie bei Biberach. Vor wenigen Tagen hatte der neuverbaute Luftballon „L. B. VII“ die Strecke Friedriehshafen—Düsseldorf in prächtiger Fahrt zurückgelegt, und jetzt ist auf einer der ersten Passagierfahrten das Luftschiff, das nach seiner glücklichen Ankunft in Düsseldorf den Namen „Deutschland“ erhalten hatte, von einem widrigen Wetter betroffen worden. Stürmische Winde und mehrere Motorstöße haben es im Teutoburger Wald in der Nähe von Dsnabrück zu einer unwillkürlichen Landung gezwungen, bei welcher der Luftballon erhebliche Beschädigungen davongetragen hat. Das Luftschiff hatte schon um 12 Uhr einen Defekt am hinteren Motor gehabt und ging feierlich ab. Versuche, nach Dortmund oder Münster zu kommen, machte der starke Wind unmöglich. Wir wollten schließlich versuchen, Dsnabrück zu erreichen, und es war die höchste Zeit, denn wir hatten nur für eine Stunde Benzin. Neben dem Teutoburger Wald gab es eine Sturmzone in einer Höhe von 1200 Meter. Oben erhielt das Schiff starken Regen und verlor Gas. Es fiel ganz plötzlich auf eine Höhe von 200 Meter herab, und der Wind wehte uns gegen einen Bergkamm. Gleichzeitig versagte der vordere Motor, und wir wurden nun gegen den Bergkamm getrieben. Als das Schiff in den Bäumen ganz fest saß, die Bäume durchbohrend teilweise den Boden der Gondel, sie hatten das Luftschiff fest. Niemand ist verletzt. Von Dsnabrück sind Truppen unterwegs.

Einer weiteren telegraphischen Meldung zufolge hat das Luftschiff wesentliche Beschädigungen erlitten. Namentlich scheint vor den hinteren Propellern ein Durchbruch erfolgt zu sein. Es macht der Eindruck, als ob sehr weitreichende Reparaturen notwendig würden.

Vom Aufstieg bis zur Landung.

Dsnabrück, 28. Juni. Als wir heute nacht die Golsheimer Heide bei Düsseldorf betraten, waren wir überrascht, bei böigem Wind und trübem Himmel das Luftschiff doch außerhalb der Halle zu finden. Über zwanzig Passagiere stiegen die Leiter empor zur Passagiergondel. Sie gleicht im Innern einem Kullmanwagen, und genau so behaglich wie in einem solchen sitzt es sich in den bequemen Korbsitzen. Klingel! Das Abfahrtsignal! Wir steigen langsam aufwärts, und während wir Bäume und Bauten kleiner werden, bricht auch die an Schwimmbel Leiden nicht das letzte Gefühl von Unbehagen. Wir fahren einem Wind von acht Meter gerade in die Röhre und über die Stadt Düsseldorf hinweg. Am meisten überrascht den Reutling, daß ihm der Flug und der Ausblick aus der Gondel wie etwas Selbstverständliches und Gewohntes scheint. Er sitzt sich sicher in der Gondel und weiß die große, furchende Libelle, die ihn trägt, sicher in ihrem Element. Darum ist die Fröhlichkeit bald eine übertriebene: man geht durch den Mittelgang in einem Passagier zum anderen oder nach unten in das Kellertank „Pantry“ Wir steigen um 10 Uhr über

Renscheid, dann über Solingen und sehen hier, wo der Zepelin noch nie sich zeigte, Biber, wie er sie auf seinen Antritts-Besuchsfahrten sieht. Jeder Mensch strebt zum Luftschiff, jedes Tier von ihm hinweg. Die Menschen laufen näher, die Schüler und Fabrikarbeiter rufen Hurra, die Pferde, Kühe und namentlich Hühner klüpfen erschreckt, am liebsten in den Schuß des Waldes. Von 1/11 Uhr ab versuchen wir vergeblich auf Eberfeld zu fliegen. Der auf 16 Meter aneschwollene Wind wird immer stärker und drückt uns ab. Ein Nebel fällt und entzieht die Landschaft unseren Blicken. Aber so groß ist das Gefühl der Sicherheit in dem trotzig dem Wind gerade immer entgegenfliegenden Luftschiff, daß ein Knall am hinteren Motor um Mittag niemand erschreckt. Ein Klingelzeichen ruft Direktor Colman nach vorn und Doktor Geener nach hinten. Sie kommen gelassen zurück und sagen: „Kleiner Motordefekt, wir werden zum Reparieren in Dortmund landen.“ Der Wind nahm zu. In neuem Nebel ging jede Möglichkeit, sich zu orientieren, verloren. Ich kenne, daß wir im Innern etwas unheimlich wurde; es mag anderen ähnlich gegangen sein, aber niemand ließ sich etwas merken. Man vertiefte sich in Gespräche, man lachte, ob und trank, während die flügellose Libelle schwebend bald hoch, bald niedrig schwirrte. Nach einer Stunde gelang es auch, den hinteren Motor wieder arbeiten zu lassen, aber der Wind war nun so stark geworden, daß es nichts nützte. Gegen einen Defekt mit Schauern hatte das Schiff anzukämpfen, und wir trieben vor dem Sturm. Die Klingelzeichen, welche Colman und Geener, zwei prächtig gekleidete Männer, nach vorn riefen, wurden häufiger. Nach einem Kriegsrat sagten sie: „Wir versuchen, nach Dortmund zu gelangen.“ Das mißglückte. Dann hieß es: „Wir versuchen, mit einer Schwenkung des Windes, aber immer noch gegen ihn ankämpfend, auf Münster zu fahren.“ Und nun wirb's in der Gondel langweilig, obwohl wir uns nicht selten ein Spiel des Windes gelaufen. Man sitzt so sicher und so gut, daß die Hälfte der Passagiere ein Mittagsschlafchen macht. Colman weckt sie mit der Nachricht, daß der Wind uns auch von Münster abdrücke. Wir wollen nach Dsnabrück oder Senne, wir halten uns nun manchmal eine halbe Stunde über einem Fled, um schließlich doch seitwärts gedrückt zu werden. Wir kommen an den Teutoburger Wald. Da packt die Libelle eine Sturmzone und hebt sie höher, immer höher in valender Klucht, bis die Apparate 1200 Meter zeigen. Da oben war es bitter kalt, und die Ohren sausten. Wir ritten auf dem Winde und sahlten uns als ein Teil des Windes. Jeder sah die Fahrt geht jetzt ins Unbestimmte, aber sie war herrlich, unvergleichlich schön. Es gab keinen, der nicht Worte des Entzückens fand und mit ihnen das Brausen der Windströmung überdachte. Das war der prächtige Höhepunkt der Fahrt. Klingelzeichen riefen einige Passagiere nach vorn, um Ballast an der Spitze herzustellen und uns her abzurücken. Es war nicht lange nötig. Das Schiff verlor oben Gas und die undurchdringlich graue Nebelhülle nähte es. Es sank so unerbittlich, wie es gestiegen war, und dann gerade, als wir vor uns einen waldigen Höhenkamm sahen, als es galt, ihn mit einer letzten Anstrengung des Motors zu übersteigen, gab es vorn einen Knall und jeder wußte: der Motor ist heiß. Krachend fielen wir etwa 20 Meter nach vorwärts, und unten und vorwärts rutschte durch die Kronen brechender Bäume das Schiff, bis es in ihnen fest saß. Das war unser großes Glück. Der Wind konnte das leuchtlose Schiff nun nicht davontragen, und un-

ser Glück war einfach lächerlich. Drauß noch ein Baumstamm durch den Boden der Gondel und riß ihn für die Länge eines Meeters auf, ohne jemand zu verletzen. Als das Fischen oder Brausen von allerlei defekten Apparaten etwa eine Minute nach dem Krach verklungen war, stürzte von vorn und hinten Colman und Geener, der wirklich eine eiserne Ruhe in Gefahr bekunden kann, erhob über den Wirwar seine klare, helle Stimme, um — es ist fast lächerlich — den Verletzten die offizielle Ansicht der Gesellschaft über die Ursachen des Unfalls mitzuteilen. Nicht minder ruhig war Colman, der uns als Ballast im Schiff festhielt, bis er das Material geborgen wußte. Man mag über den Luftsport denken wie man will, aber man muß bekennen, daß er von nationalem Wert ist, wenn er Männer wie die Colman, Geener und den Kapitän v. Kahlenberg erzieht. In den Gesichtern der drei hat in der Gefahr auch nicht die Wimper gezuckt. Sie dachten nur an Rettung ihres Materials, während ich beispielsweise riesig froh war, als Colman mich endlich an die Strickleiter zum Herabklettern auf den festen Boden des Teutoburger Waldes ließ. Ich selbst betrachte das Wack als totalen Verlust in Anbetracht der Lage in der Wildnis. Truppen waren natürlich zur Hilfeleistung schon unterwegs, als ich anderthalb Stunden nach dem Unfall in Dsnabrück eintraf, aber viel machen werden sie nicht können.

Verhaftung des Barons Ungern-Sternberg.

Petersburg, 28. Juni. Die Verhaftung des Barons Ungern-Sternberg, des Vertreters des Wiener Korrespondenzbureaus und der „Daily Mail“, ist eine sensationelle Angelegenheit, über der noch immer das äußerste Dunkel liegt. Der gegen ihn bestehende Verdacht ist ungemein schwer. Heute veröffentlicht die „Kowoje Wremja“, jedenfalls aus amtlicher Quelle, Angaben über den Foll Sternberg, die, wenn sie richtig sind, gar keinen Zweifel an der Schuld des Korrespondenten zulassen. Trotzdem können die schweren Anschuldigungen nur mit einem gewissen Vorbehalt wiedergegeben werden, weil ein Verleumdung der Behörden nicht ausgeschlossen ist. Das Blatt berichtet, daß Baron Sternberg von dem Agenten der „Dzhrana“ seit langer Zeit beobachtet wurde, weil seine Beziehungen zu einer Volkspartei einen gewissen Verdacht erregten. (Hier sei eingeschaltet, daß Baron Sternberg als Vertreter des Wiener Korrespondenzbureaus täglich in der österreichischen Volkspartei weilt und sich seine Zuträufelungen holt.) Daraufhin erfolgte schärfere Beobachtung des Korrespondenten, wobei die russische Geheimpolizei die Überzeugung gewann, daß Sternbergs Beziehungen zur Volk-

schaft sich nicht bloß auf Informationen beschränkten, sondern daß er mit einem Mitglie der Volkspartei verkehrende Beziehungen anstrebt erhielt. Eine Hausdurchsuchung bei Baron Sternberg soll ein Dokument in Gestalt eines Notizbuches zutage gefördert haben, in dem Baron Sternberg alle Summen eintrug, die er von der Volkspartei erhielt. Diese Summen, so versichert die „Kowoje Wremja“, übergab Baron Sternberg im Auftrage des Militärattachés einer fremden Macht russischen Offizieren, die als Agenten des fremden Attachés tätig waren. Auf diese Weise nahm die Vermittlerrolle des Barons hochverräterischen Charakter an. Dieses Dokument soll den unumstößlichen Beweis der Schuld des Korrespondenten enthalten, auf das hin ihm angeklagt der Prozeß wegen Hochverrats gemacht werden soll. Anknüpfend an diese Mitteilung bringen mehrere Blätter die Nachricht, daß der österreichische Militärattaché Graf Spannochi nächster Tage seinen Posten verläßt.

Das Drama von Allenstein vor Gericht.

Nach der vorgestrigen, an Unterbrechungen reichen Verhandlung, in der die Sachverständigen-Gutachten beendet wurden, ist der Allensteiner Prozeß nunmehr bis zu den Plaidoyers geführt. Diese werden, da am Mittwoch wegen des katholischen Feiertags die Sitzung ausfällt, am Donnerstag früh beginnen, so daß im Laufe des Freitags oder Sonnabends das Urteil zu erwarten ist. Den Geschworenen werden, dem Vernehmen nach, folgende Hauptschuldsfragen vorgelegt werden: Anstiftung zum Mord. Anstiftung zum tätlichen Angriff auf einen militärischen Vorgesetzten mittels Waffe und mit Todeserfolg. Beihilfe zum Mord, Beihilfe zum tätlichen Angriff auf einen militärischen Vorgesetzten mittels Waffe und mit Todeserfolg, vorher zugesagte Begünstigung zum Mord, vorher zugesagte Begünstigung zum tätlichen Angriff auf einen militärischen Vorgesetzten mittels Waffe und mit Todeserfolg, unterlassene Anzeige vom Vorhaben des Mordes, Begünstigung nach der Tat durch Verschweigen und falsche Angaben über den mutmaßlichen Täter.

Ob der Prozeß ohne neue Einbringungen wird zu Ende geführt werden können, erscheint fraglich, denn Frau Weber hat von neuem einen hysterischen Krampfanfall erlitten.

Altenstein, 28. Juni. Heute abend gegen 8 Uhr wiederholte sich bei Frau Weber der Anfall des gestrigen Tages in verstärktem Maße. Es traten wieder dieselben Erscheinungen auf: unterdrückte Weinkämpfe und lang andauernde Bewußtlosigkeit; und zu diesen Symptomen gesellte sich noch eine gerannete Zeit andauernde Geistesverwirrung. Es war schrecklich anzuhören, wie die augenscheinlich total gebrochene Frau fortwährend murmelte: „Gebt mir Gift! Ich halte es nicht mehr aus! Ich kann nicht mehr leben! Ich will nicht ins Irrenhaus!“ Darauf trat völlige Verwirrung ein, und die Angeklagte glaubte sich in der Kontauer Irrenanstalt. Auf die Frage, ob sie nicht spazieren fahren möchte, antwortete sie: „Nein, das ist nicht erlaubt, der Direktor erlaubt nur, den Garten zu betreten.“ Dabei war es ihr nicht möglich, die Augen zu öffnen. Auf Nadelstiche in den Körper reagierte sie ebensowenig wie gestern. Die Verteidiger, die förmlich gerufen wurden, erkannte sie gar nicht. Dann vernach-

trag' muntert Frazens deine Das und wie stetig dich im Leben; Denn du an dir nicht Freude hast, die Welt wird dir nicht Freude machen.

Stolze Seelen.

Roman von Elise Dageszlo, 23. Fortsetzung.

Es eine Stunde später saßen Frau Chlita und zu Theophila nach der Abendmahlzeit nebeneinander und stritten lebhaft darüber, ob der Falschpör dem Ausbreiten auf dem Fliesen befeuchtet werden solle, oder nicht. Kuletscha schwante vergnügt sein Pfeifen, die jüngeren Mädchen räunten den Tisch ab und verlangten unter Scherzen und Lachen verschiedene Dienstleistungen von dem hübschen, aber schüchternen Jüngling im Banerntittel, und Georg und Aurelie stande in der Fensterverlebung, wo das Licht der Lampe, die auf dem Tisch brannte, nicht mehr hindrang. „Sied mir Kränlein Aurelie vergeben, daß ich in Freundschaft verweilt, weil ich in Born gerat über die ganze Welt? Werden Sie mir diese Freundschaft wieder schenken?“ „Geringend erwiderte Aurelie: „Ich trage niemand etwas nach, und wenn Sie wünschen, Herr Georg, können wir wieder in Freundschaft miteinander leben. Aber von nun an lassen Sie mir alles anvertrauen, denn für jede Verheimlichung werde ich Ihnen eine schwere Buß auferlegen.“ „Welches wird diese Buße sein?“ fragte er. „In eine gewisse Angelegenheit und eine gewisse Person dürfen Sie einen ganzen Tag abemüht denken.“ „Ich höre schon jetzt auf“, flüsterte er. „Das ist schlecht! Das ist wieder zu

wenig Beständigkeit!“ Aureliens Stimme klang schmelzend, aber ihre Lippen bebten vor unterdrücktem Lachen. Sie war heiter und unter ihrer weißen Stirne und den goldigen Brauen glänzten ihre Augen, ehrlich und offen wie die ihres Vaters, im herrlichsten Blau. Eine Weile noch stand Georg schweigend und sinnend, dann begann er abermals: „Kränlein Aurelie!“ „Was denn?“ „Sie wissen mehr darüber als ich. Hat Ihnen der Vate gesagt, wann die Trauung dieser Person stattfinden wird?“ „Freilich. Am Fastnachts Sonntag.“ „In drei Wochen also.“ „Wieder verank er in Nachdenken. „Kränlein Aurelie!“ „Was denn?“ „Rechnen Sie mir Ihr Händchen.“ „Ohne zu zögern, streckte sie ihm die Hand entgegen.“ „Er neigte sich über dieselbe, küßte sie mehrmals und sprach dabei: „Für den Fuß, den Sie auf die Hand meines armen Mitterleins gedrückt haben... für Ihre Güte und Ihr Wohlwollen... für die wunderbaren Augen, die mich so herzlich anblicken... auf ewige Freundschaft... auf ewigen Frieden...“ Am Mitternacht erklang in einem der Zimmer, die der Oberförster bewohnte, lautes Schmatzen von zwei schlafenden Personen; im zweiten stand Georg selber am Fenster und starrte lange auf den mondbeschienenen Hof. Endlich machte er eine triumphierende Bewegung mit der Hand und rief leise: „Ich werde euch zeigen, daß mir an euch so viel liegt wie an einer alten Stiefelsohle!“ Sein Gesicht umwölkte sich. „Mit dir jedoch, Salusia, werden wir, sowie wir es gewünscht, an einem Tage vor den Traualtar treten... an einem Tage, aber... auf ewig getrennt...“ „Er irradete seine schönsten Augen, ließ sich

auf einen Schemel nieder und saß mit gesenktem Haupte lange sinnend und traurig da. Fünftes Kapitel. In seiner neuen, großen Scheune brosch Konstantin Dissipowicz den Hafer, mit dessen Verkauf er bisher gequält hatte. „Zu allem“, sagte er, „braucht man Verstand. Was ich nicht wissen kann, weil es in Gottes Hand liegt, das ahne und errote ich. Ein anderer hätte längst den Hafer verkauft, aber wir flüsterle etwas ins Ohr: laß ihn noch liegen, wirt ihn selber brauchen! Und wer flüsterle mir das zu? Der Verkauf und basta! Phi, phi!“ Und in der Tat brauchte Konstantin den Hafer. Zur Hochzeit seiner Schwester erwartete man zahlreiche Gäste und er war viel zu stolz, um nicht jedem der fremden Pferde wenigstens einen Garniec Hafer vorzuschütten. Zu jeder anderen Zeit würde er sich über diesen Verlust gequält haben, jetzt war er jedoch über die günstige Verbindung, welche die Geschichte mit Salusia genommen, so erfreut, daß er sich Mühe gab, sich nicht den geringsten Ärger anmerken zu lassen. Pancewicz, dessen Frau seit längerem schon in Tallocki weilte, war gestern hergekommen und sollte über die Hochzeit habeleiben. Des Morgens hatte er einen Rundgang durch die Wirtschaft des Schwagers gemacht, wobei er nicht verfehlte, einen geringschätzenden Blick auf Gabrys Hüfte zu werfen. Schließlich langweilte er sich. Er legte also den Rod ab und ging in die Scheune, um Konstantin beim Dreschen zu helfen. Zu schneeweißen Hemden standen nun die beiden nicht weit voneinander, erhoben die Dreschflegel und ließen sie mit wuchtigen Schlägen auf die auf der Tenne liegenden Garben fallen. Pancewicz tat es ernst und bedächtigt, Konstantin hastig und rasch; auf einen Schlag des ersten kamen zwei des Hausherrn, bis aus diesen dumpfen, aber kraftvollen Klängen ein eindringlicher Rhythmus entstand, der durch die offene Türe hinausdrang. Auf dem Hof, im Garten, im Kuh- und Pferdehstall, selbst auf dem holperigen Weg,

ber am Felde hin lief, hörte man Bum, bum, bum! Bum, bum, bum! Es war, als ob die große, gelbe Scheune sprechen würde. Ganz andere Klänge drangen durch die geschlossenen Fenster des Dissipowicz'schen Hauses ins Freie. Dort summete es wie in einem Bienenschwarm. Es war leicht zu erraten, daß die Gaststube voll von jungen Leuten war und daß es dort lustig zuging. Möglich wurde eine Türe geräuschvoll geöffnet und ein schlankes, schönes, städtisch gekleidetes Mädchen stürzte, von zwei hübschen Burschen verfolgt, auf den Balkon hinaus. Der eine ihrer Verfolger packte sie am Kleide, der andere an der Hand, und laut riefen sie das Fränlein dürfe nicht fort; wenn das Fränlein es gefügt, daß Herr Cobyk sie als Geis in die Ferne entführe, so wollten sie weiter bis dahin an ihrem Anblicke sich erfreuen, eine, etwas eleganter gekleidet, — er trug grünen, mit grünen Bändern besetzten raunte dem Mädchen zu, er würde erschließen, weil er das Fränlein nicht abhume beraubte; der andere falls ins Ohr. Mehrere vonnemen Mädchen und Türe der Hausflur und Triumphe ihrer Gefährtinnen Schneideleien und Befriedigung entgegen und Bewegungen brühsucht und Selbstgefeste Strupinski war aber hübscher Bursche! hatte er die Köpfe rechtes Vergnügen, zu vergelten. Und Salusia recht gut, während sich ihr sofort erklärte der größten Lustigle Kopf: Nun ist's gesatt! Ich werde zu Sie stürzte hinaus, (Kontin)

sete sie die Personen, hielt Bahn für Salzwann und den Kreisarzt Dr. Eberhard für den Professor Buppe. Zum Unglück waren alle Sachverständigen nach Königsberg gefahren, so daß Dr. Eberhard allein bei der Patientin war. Zum Schluß trat ein Krampf an Händen und Beinen ein. Sie krammen sich und liebten dann lange Starr. Nach längerer Zeit erst kam Frau Weber wieder zu sich. Dieser Unfall charakterisiert sich insofern als besonders schwer, als vollständige Geistesverwirrung damit verbunden war, wie Kreisarzt Dr. Eberhard den Verteidigern erklärte. Ob unter diesen Umständen der Prozess ohne Unterbrechung nach zu Ende geführt werden können, steht noch dahin. Freilich ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Frau Weber sich wieder erholt, allein mit Heberparaphen muß man in diesem Prozesse immer rechnen.

Als letzter der Sachverständigen erkattete Medizinalrat Prof. Dr. Buppe sein Gutachten. Seine Aufgabe sei es, die letzte Lebensperiode der Angeklagten nach der Entlassung aus der Irrenanstalt Kortau zu besprechen. Zunächst möchte er hier auf die Vorgänge während der dreieinhalbwöchigen Behandlung hinweisen. Es sei hier das Eigentümliche, Masenartiose in dem Wesen der Angeklagten aufgefassen. Wohl habe sie einige Male, so bei der Vernehmung der Frau Graeg, einige Tränen im Auge gehabt, sonst sei aber alles teilnahmslos an ihr vorbeizugehen. Sie habe starren und unbewegten Angefichtes dagestanden, eine Kaste ist in ihre Stirne geraten. Hinter den Kulissen habe sich ja in dieser Zeit manches abgespielt. Es haben sich mehrere hysterische Anfälle eingestellt, ob deren Ursache in der Behandlung lag oder außerhalb, läßt sich nicht feststellen. Nur in einem Falle sei ein Anfall hervorgerufen worden durch eine mißverständliche Bemerkung ihres Schwagers. Dann haben sich auch Montag abend Verwirrheitszustände gezeigt, bei denen das Bewußtsein aufgehoben war. Sodann bespricht der Sachverständige das, was die Jengen über den Aufenthalt der Angeklagten in den Sanatorien nach der Entlassung aus Kortau geschildert haben. Zustände von Verwirrtheit sahen wir bei der Angeklagten zu allen hier in Frage kommenden Zeiten. Sie nehmen stellenweise den Charakter von Delirien an. Das Fazit, das die Ärzte gezogen haben, ist das, daß die Angeklagte als Patientin zu behandeln ist. Wir müssen sie anders betrachten als unter dem Gesichtspunkt eines normalen Menschen. Der häufige Stimmungswechsel aus der niedrigsten Veranlassung ist besonders charakteristisch für sie. Diese elementaren Störungen sind verbunden mit Verwirrtheitsstörungen und Krampfanfällen. Wir sehen Selbstmordversuche bei ihr, die zum Teil ernst gemeint sein können, zum Teil vielleicht auch übertrieben sind. Das Gefühl geht eben bei ihr durch, der Verstand kommt zu spät. Jede Störung für sich allein würde nichts bedeuten, aber wir müssen das Gesamtbild betrachten. Beim ersten Schritt des heranwachsenden Mädchens an bis zu der Zeit kurz vor der Straftat zeigt sich als Gesamtbild etwas, was sich mühelos zusammenfassen läßt zu dem Bilde einer schweren Hysterie. Nun ist die Frage: Besteht ein Unterschied zwischen der Zeit nach Kortau und der Zeit vor den Straftaten? Da muß ich sagen, es besteht kein Unterschied. Dasselbe Persönlichkeitsbild mit denselben Anfällen und Zuständen tritt uns auch nach Kortau noch entgegen. Die Frage ist, ob dieser Zustand durch Erziehung im Elternhause oder durch Selbstzucht hätte gemindert oder vermieden werden können. Das ist bei solchen Zuständen außerordentlich schwer. Wir müssen uns davor hüten, in dem Zustand der Angeklagten etwas Selbstverschuldetes oder gar Selbstverderbtheit zu sehen.

Es steht eine Kranke vor uns, und wir müssen sie messen mit dem Maßstab des Arztes, nicht mit dem Maßstab unserer Moral, sie muß geurteilt werden, wie der Arzt sie wertet. Zu dieser Person kommt nun ein schwerer Hypochondrie. Goeben war ein eigenartiger Mensch, und ich muß sagen, seine Persönlichkeit war die erschütterndste, die mir bis dahin überhaupt vor Augen gekommen ist. Obwohl er an der rechten Körperhälfte weniger entwickelt war, brachte er es durch seine enorme Energie doch ziemlich weit. Dieser Mann begehrt nun am 25. Dezember die Tat. Er glaubt ein gutes Werk zu tun. Aber im Gefängnis bricht er unter der Wucht der Beschuldigungen zusammen. Auch Goeben ist erblich belastet. Wie oft erleben wir es, daß sich Personen, die von der Norm abweichen, sich geradezu wie Magneten gegenseitig anziehen. Eine solche Anziehung von psychopathischen Persönlichkeiten sehen wir auch hier. Aus der Vereinigung und aus der Geenseitigkeit der beiden kommt nun etwas heraus, was nicht als gut und erwünscht anzusehen ist. Bei Goeben sehen wir den besonders stark entwickelten Willen, gepaart mit Phantasterei. Er hilft anderen, aber er tut es nicht aus reiner Nächstenliebe, sondern er stillt damit einen Teil des Reichthums, wie wir es bei Hypochondrien oft finden. Es ist ihm ein psychisches Genießen, wenn er Phantasien besichtigen kann. Für Pseudologia phantastica habe ich bei ihm keine Anhaltspunkte. Auch wenn er einmal die Unwahrheit gesagt hat, ein pathologischer Lügner ist er deshalb noch nicht. Ein pathologischer Lügner läßt ohne Grund, das hat Goeben nicht getan. Es ist nun psychologisch außerordentlich interessant, zu sehen, wie die Annäherung der beiden Kranken erfolgt. Die Sucht Goebens, anderen zu helfen, ist für sie ein Anreiz, sich an ihn zu wenden. Dafür dankt er ihr überschwänglich. Man entwickelt sich die Liebe, aber es ist keine normale Liebe, wie bei normalen Menschen, sondern es ist eine krampfhaftige Liebe. Die Liebe findet eine weitere Steigerung in den Verfolgungswünschen. Es ist interessant, die Annelage dabei zu beobachten. In dem einen Moment will sie etwas, und im nächsten Moment will sie es wieder nicht. Sie hat Gift in Händen, das genügt, um 250 Menschen zu töten, aber sie benutzt es nicht. So sehen wir bei Goeben die Haltlosigkeit des Hypochondrien vom Beugnen bis zur Anschuldigung des Mordmordes. Und die Annelage? Sie war sicher am Morgen des 26. Dezember, als sie die Nachricht vom Tode ihres Mannes erfuhr, geistig verwirrt. Ebenso am nächsten Tage. — Auch am 31. Dezember sehen wir an ihr einen Zustand der Verwirrtheit, der einige Tage andauert. Am 15. Januar schreibt sie einen vernünftigen Brief, aber am nächsten Tage schon wieder kann sie keinen zusammenhängenden Satz mehr sprechen, und am 21. Januar muß sie als Geistesranke in die Irrenanstalt Kortau. Die Zurechnungsfähigkeit Goebens schließt ich nicht aus. Gewiß, er ist erblich belastet, er ist geistig defekt. Aber ich bin der Ansicht, daß er sich bei der Tötung des Majors v. Schönebeck in einem Zustand befunden hat, den ich als „Muson“ bezeichnen möchte. Das ist der Krankheitszustand Goebens. Ich erachte ihn insbesondere auch deshalb nicht als geisteskrank im Sinne des § 51 StGB, weil sein ganzes bisheriges Leben ein Leben der Tat und im wesentlichen auch ein Leben des Erfolges war, ein Leben, bei dem keinerlei nervöse Störungen vorhanden waren. Er ist ein Mensch, den wir absolut als geschäftsfähig im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches ansehen müssen. Anders sieht es mit der Angeklagten. In ihr sehen wir von vornherein eine Kranke, die an einer schweren hysterisch-seelischen Störung leidet, eine Person, deren Gefühlsleben so entartet ist, daß keine hemmende Vorstellungsbilder entgegenkommen können. Bei ihr erachte ich § 51 StGB für vorliegend. Es haben schon die Verzele darauf hingewiesen, daß sie den Aufenthalt in einer geschlossenen Anstalt bei ihr für notwendig halten. Auch Geheimrat Riesen, der Referent der wissenschaftlichen Deputation in Berlin, hat sie als geisteskrank im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches angesehen und sich dafür ausgesprochen, daß sie entmündigt werde. Auch ich möchte mich dafür aussprechen, daß die Entmündigung bei der Angeklagten Platz greift. — Vorl.: Es interessiert mich weniger, was in der Zukunft geschehen soll, als was zur Zeit der Tat vorlag. — Prof. Buppe: Ganz recht, ich wollte sagen, daß ich die Angeklagte für geisteskrank im Sinne des § 6 des Bürgerlichen Gesetzbuches halte und der Ansicht bin, daß sie bei ihrer Willensschwäche geschäftlich werden muß. Daher muß die Entmündigung durchgeführt werden. — Staatsanw.: Sie haben sich heute wesentlich schärfer ausgesprochen, als in Ihrem schriftlichen Gutachten. Auf Grund welcher Vorzüge haben Sie Ihre Ansicht geändert? — Sachverst.: Speziell auf Grund des Verhaltens der Angeklagten nach dem Aufenthalt in Kortau. — Staatsanw.: Können Sie bestimmte Momente angeben, inwiefern die Angeklagte sich geändert hat? — Sachverst.: Ich habe gerade gesagt, sie hat sich nicht geändert. — Staatsanw.: Wenn daselbe nachher vorlag, was vorher vorlag, dann müßte doch auch Ihr Gutachten daselbe bleiben. — Sachverständiger: Nein, sie hätte sich bessern und ändern können. Da das aber nicht geschehen, da sie nach wie vor gekräftigt hat, ist für mich der Beweis geführt, daß es sich hier um eine ganz schwer hysterische Kranke handelt, auf die nichts auch nur den geringsten Eindruck macht. — J.-M. Sello: Natürlich bestreiten wir nicht, daß Goeben altruistische Tugenden gehabt hat, aber der Sachverständige meint, daß bei einer großen Zahl von Fällen die Voraussetzungen für den Hypochondrien vorliegen. — R.-M. Bahn: Ich möchte den Sachverständigen bitten, die Zeit zu präzisieren, für die er § 51 annimmt. — Sachverst.: Man hat von sexueller Hysterie Goebens gesprochen. Das ist nicht richtig. Es liegt hier gegenseitige Hysterie vor, denklicher gesagt, eine Hysterie über Kreuz. Er ist ein Mann des Willens gewesen, also hat er den überwiegenden Einfluß gehabt, und sie fügte sich ihm, er erblickte in ihr sein Ideal und sie in ihm den Mann des Willens, der auf sie den Reiz ausübte. Das ist erheblich für die Frage der Zurechnungsfähigkeit Diese ganze Zeit bis zur Einkerkelung in Kortau fällt unter den Goebenschen Einfluß und damit unter den § 51. — R.-M. Bahn: Schließt sich Herr Prof. Mayer dieser zeitlichen Fixierung an? — Prof. Mayer: Jawohl. — Damit ist die Vernehmung der psychiatrischen Sachverständigen beendet, und die Verhandlung wird auf Donnerstag früh 9 1/2 Uhr vertagt.

Der Direktor des anorganischen Instituts an der Technischen Hochschule in Charlottenburg Geheimrat Prof. Dr. Hugo Erdmann ist bei einer Ruderpartie auf dem Müritzersee in Mecklenburg verunglückt und wird seither vermisst. Weiter scheint keine Hoffnung mehr zu bestehen, daß sich der Gelehrte etwa durch Schwimmen gerettet habe. Klopzow i. M., 28. Juni. Die Nachforschungen nach der Leiche des Professors Erdmann sind bisher erfolglos geblieben.

### Das tragische Ende des Prof. Hugo Erdmann.

Der Direktor des anorganischen Instituts an der Technischen Hochschule in Charlottenburg Geheimrat Prof. Dr. Hugo Erdmann ist bei einer Ruderpartie auf dem Müritzersee in Mecklenburg verunglückt und wird seither vermisst. Weiter scheint keine Hoffnung mehr zu bestehen, daß sich der Gelehrte etwa durch Schwimmen gerettet habe. Klopzow i. M., 28. Juni. Die Nachforschungen nach der Leiche des Professors Erdmann sind bisher erfolglos geblieben.

Seute früh wurde das Boot des Vermissten auf dem Müritzersee treiben gesehen: man wußte rasch an Ort und Stelle und fand es völlig leer. Alle darin befindlich gewesenen Gegenstände sind wahrscheinlich beim Kentern mit Professor Erdmann in die Tiefe gegangen. Das Bootmann sich gerettet haben könnte, ist nicht anzunehmen, weil ihn mehrere Leute vom Ufer aus untergehen sahen, ohne infolge der großen Entfernung imstande zu sein, ihm Hilfe zu bringen. Die ganze Ufergegend des Müritzersee ist alarmiert; nirgends wurde jedoch Professor Erdmann gesehen. Die Suche nach der Leiche wird fortgesetzt.

Nicht nur in wissenschaftlichen, sondern auch in sportlichen Kreisen wird das tragische Schicksal des Geheimrats Erdmann tiefes Mitleid erwecken. Insbesondere der Kaiserliche Aero-Club verliert in Erdmann eines seiner verdienstvollsten Mitglieder. Der Gelehrte hat sich durch wissenschaftliche Untersuchungen über die Verflüssigung des Wasserstoffgases und seine aeronautische Anwendung um die Luftschiffahrt besonders verdient gemacht und zahlreiche bemerkenswerte Fahrten unternommen. Jede freie Stunde widmete er dem Sport, und wenn er keine Ballonfahrten unternahm, begab er sich fast an jedem Sonntag nach Mecklenburg, um auf den dortigen Seen zu rudern. So fuhr er am vergangenen Freitag nach Klopzow, während seine Gattin, mit der er in kinderloser Ehe lebte, in seiner Charlottenburger Wohnung, Bismarckstraße 11, zurückblieb. Montag früh wollte er wieder hier eintreffen. Geheimrat Professor Erdmann stand im 48. Lebensjahre. Im jugendlichen Alter von 21 Jahren schon erlangte er in Straßburg auf Grund einer Arbeit „Kondensationen und Metamorphosen der Phenylcarbonäure“ den Doktorgrad und wurde zwei Jahre später als Privatdozent bei der Universität Halle zugelassen.

### Der Bodensee steigt weiter.

Der Bodensee ist auf 5.66 Meter gestiegen und hat den Hochwasserstand von 1876 um drei Zentimeter überschritten. Die Hauptstraße in Mörschach ist größtenteils überschwemmt. Alle schweizerischen Dampfschiffe am Untersee unterhalb Konstanz stehen seit dem 15. Juni ununterbrochen unter Wasser. Auf der Staatsstraße, die alle Städtgen und Dörfer verbindet, vermisst ein Posten den Verkehr.

München, 29. Juni.

Der 1900 Meter hohe über dem Brandnertal gelegene Allnersee, dessen Abfluß sich in einen mehrere 100 Meter hohen Wasserfall ins Brandnertal ergießt, droht auszubrechen, was nicht nur die Bevölkerung der Ortshafte Brand, sondern auch eine unbeschreibliche Katastrophe bis ins Alltal hinab bedeuten würde. — Im Montavental bei Gellertschke ist eine Abteilung Kaiserjäger vom plötzlich kreisbrechenden neuen Hochwasser der All vom Ufer vollständig abgeschossen worden, so daß die Soldaten nur mit Lebensgefahr von ihren Kamraden gerettet werden konnten. — Die Ortshafte Brandung ist durch eine gewaltige Mauer ganz verriegelt. Die Felder und Wiesen sind vollständig verschwemmt und verpflüchtet. Der ganze Verkehr auf der von Boraberg durchziehenden Postbahn ist noch gesperrt.

Nach der gestern erfolgten Fertigstellung einer provisorischen Leberbrücke des Auenauer Bades beim Dorfe Niederadnan zwischen Almpfeld und Leimbach wird, nach einer amtlichen Meldung aus Koblenz, von heute ab der Gesamtverkehr auf der Ortshafte Brandung von Remagen bis Auenau ohne Unterbrechung wieder durchgeführt.

**Selbständige Ausbildung zum perfekten Buchhalter, zur perfekten Buchhalterin**  
Doppelte Buchführung  
Kaufmännisches Rechnen  
Handelskorrespondenz  
Stenographie 6354  
Maschinenschreiben  
Frau Minna Buchholtz,  
Raustr. 28, Ditzing II.

**In der SCHULE**  
von J. Zawadzki, Petrikauer 108, beginnt der Ferienunterricht den 1. Juli. Die Vorbereitung für Prüfungen und Nacharbeiten leitet H. Zawadzki, Petrikauer 108, in d. Kanalstr. 24, täglich von 4-7. 6201

**aliener, Dr.**  
et italienisch, französisch, übersetzt.  
sub „S. T. 6600“ an die Exped. 6600

**przedania**  
grodem  
szcze-  
mien“  
6639

**Möbel**  
umgangsfaller billig zu verkaufen.  
Dingstr. 24, B. 6. 6596

**Bürstmaschine**  
noch in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Weil. Off. sind an die Exp. d. N. L. Z. unt. „Bürstmaschine“ abzugeben. 6641

**MÖBEL.**  
Ausziehtische, Schränke, Betten mit Matrassen, sowie Kücheneinrichtung u. dergleichen zu verkaufen. Dasselbe wird auch Bestellungen auf Möbel angenommen u. ist abzugeben. 6641  
Widm. 81, 1. Hofstr.

W mieście gubernialnem Łomży jest do sprzedania lub wyczerzawienia, od d. 1.14. Lipca 1910 r. **pierszorządna Restauracja** przy hotelu, z calkowitem uryzadzeniem. Wiadomość: Łomża Hotel Rembicki. 6646

**Zu kaufen gesucht**  
15-25 mech. Webstühle von 44-52 Zoll breit. Off. unter „W. 150“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 6617

**Kolonialwarenladen**  
mit angrenzender Wohnung, samt Kellerräumen, per 1. Juli zu verkaufen. Näheres Mühlstraße 34. 6616

**Kupię szkotę**  
jednoklasowa.  
Oferty składac proszę w redakcyi N. L. Z. pod „Szkota“. 6620

**Möbel**  
aus zwei Zimmern sind in einem christl. Hause nur bis 4. Juli zu verkaufen. Beschdn. 27, B. 36. 6386

**Möbel**  
eine gebrauchte „drelle“ 6638

**Bürstmaschine**  
noch in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Weil. Off. sind an die Exp. d. N. L. Z. unt. „Bürstmaschine“ abzugeben. 6641

**Möbel.**  
Ausziehtische, Schränke, Betten mit Matrassen, sowie Kücheneinrichtung u. dergleichen zu verkaufen. Dasselbe wird auch Bestellungen auf Möbel angenommen u. ist abzugeben. 6641  
Widm. 81, 1. Hofstr.

**Eine Singer-Nähmaschine**  
(Wahlmaschinen), sowie ein Grammophon mit Platten u. ein Selbstspiel-Automat mit 11 Noten alles in bestem Zustande, veränderungslos billig zu verkaufen. Wulcanstraße 91, Wohnung 36, Dittmar, Portiere. 6539

**PREISWERT ZU VERKAUFEN**  
vollständige Einrichtung des Schlafzimmers u. Salons, sowie sämtliche Gaslampen u. Gasuhr. Zu besichtigen von 12-4 Uhr. Promenade N. 30 W. 83. 6654

**Фридрихъ Ротъ**  
потерялъ свой паспортъ выданный мариэвратъ гор. Лодзи. Намедни благодаритъ отдать тому же мариэврату. 6647

**LEHRER,**  
Lehrerinnen, Französinen, Deutsche, Damen, die zu Mädchen verheben, Gesellschafts-Damen, Wirtschaftlerinnen u. dergleichen empfehlen das Bureau von **Ademowicz**, Petrikauerstr. Nr. 103. 6642

**Zurechnungsfähiges evangelisches Fräulein,**  
in Schneiderei bewandert, für leicht zu besetzende Stellung gesucht. Offerten unter „W. 765“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 6653

**Junges Fräulein,**  
die in einem Galanteriewaren-Geschäft tätig war, der drei Landesproben mächtig und im Rechnen sehr ist, sucht Stellung als Verkäuferin. Off. unt. „A. F. 6641“ an die Exp. dieses Bl. erbeten. 6641

**Ein Lehrling**  
in guter Schulbildung u. für ein Agentur- und Kommissionsgeschäft bei Robert Kühn, Petrikauerstr. 207, per sofort gesucht. 6628

**5 Rbl. Belohnung.**  
Am Montag nachm. d. Woche sind auf der Evangelischenstr. 3 Räder verloren worden. Der Finder wird ersucht, sie bei A. Günther, Evangelische 16, gegen obige Belohnung abzugeben. 6695

**Rbl. 50** erhält derjenige, der einen jungen Mann, der der drei Landesproben mächtig u. mit sämtlichen Kompositionen vertraut ist, einen Posten als Lagerist, Expedient oder dergleichen verhilft. Off. Df. sind an die Exp. d. Bl. unt. H. L. 45 erbeten. 6632

**Singer Mann,** der drei höchsten Landesproben in Wort und Schrift mächtig, mit sämtlichen Koniorarbeiten bestens vertraut, sowie auch mit dem Maschinenschreiben, System „Diamond“ kundig, sucht Stellung als Gehilfe des Buchhalters, Agent oder Reisender. Off. Df. unt. K. R. M. in die Exp. d. Bl. niederzulegen. 6585

**2 Fräulein**  
die Liebe für das Metallgewerbe haben, finden Beschäftigung. 6593  
Wulcanstraße 151.

**Ein Blanco-Wechsel**  
über 100 Rbl., Aussteller Wicenty Rokosz ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben bei Johann Minke, Radogostka Polna-Str. 20 abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt. 6596

**Dr. Rabinowicz**  
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren-, Kehlkopfkrankheiten und Sprachstörungen. 9263  
Bielona 3. Sprachl.: 10-12, 5-7. Sonntag 10-1. Telefon 1018.

**Loizer Turnverein „Aurora“**  
Sonabend, den 2. Juli a. c. um 8 Uhr abends, findet im Vereinslokale die städtische **Monat-Sitzung** statt. Um zahlr. Teiln. und Pünktliches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

**Möbl. Zimmer**  
mit separatem Eingang und elektrischem Licht, per sofort zu vermieten. Bielonastr. Nr. 12. 4220

**Möbl. Zimmer**  
mit separatem Eingang und elektrischem Licht, per sofort zu vermieten. Bielonastr. Nr. 12. 4220

**Touring-Club, Abteilung Lodz.**  
Zu dem am 3. Juli ab. stattfindenden **Familienausflug nach Zdunska-Wola** werden die Herren Mitglieder nebst ihren Damen hiermit höflich eingeladen. Abfahrt vom Kaiser Bahnh. um 7 Uhr 55 Min. früh. Der Vorstand. 6637

**Wohnungs-Angebote**  
Eine möblierte **WOHN NG.** bestehend aus 2 Zimmern u. Korridor mit separatem Eingang ist an einen oder auch an zwei Herren vom 1. Juli zu vermieten. Ein neit möbl. Zimmer sofort abzugeben. Coangelida 5. 6593

**PETRIKAUER № 209**  
ist eine Wohnung, aus 5 Zimmern nebst Küche bestehend, sofort zu vermieten. 6604

**Möbl. Zimmer**  
mit separatem Eingang und elektrischem Licht, per sofort zu vermieten. Bielonastr. Nr. 12. 4220

**Möbl. Zimmer**  
mit separatem Eingang und elektrischem Licht, per sofort zu vermieten. Bielonastr. Nr. 12. 4220

**Möbl. Zimmer**  
mit separatem Eingang und elektrischem Licht, per sofort zu vermieten. Bielonastr. Nr. 12. 4220

**Möbl. Zimmer**  
mit separatem Eingang und elektrischem Licht, per sofort zu vermieten. Bielonastr. Nr. 12. 4220

Ein schön möbl. 2-fensteriges **Zimmer**  
1. Etage, sofort zu vermieten. Wulcanstr. 3, B. 4. 6602

Elegantes 2-fensteriges **Frontzimmer**  
mit oder ohne Möbel, samt Bequemlichkeit mit Badezimmer u. 1. Juli abzugeben. N. 30, B. 6, im 2. Hause, oben d. v. 7-9 abends. 6592

Ein 2-fenster. **Zimmer**  
mit Fronteingang u. belohnt. Einzug vom Korridor ist ab 1. Juli 1910. Bielonastr. 38, B. 6, im 2. Hause, oben d. v. 7-9 abends. 6637

**2 Zimmer**  
und Küche, Front, 1. Et., vom 1. Juli zu vermieten. Obernatorsk. 36. Zu erfragen beim Wächter. 6657

**Ladenlokal**  
Petrikauerstr. 189. geeignet für alle zu vermieten. Näheres bei FZern, Nowo-Bargowa 24. 6659

**Wohnungs-Gesuch**

**Eine Wohnung**  
bestehend aus 4 Zimmern, 1. Etage und sämtlichen Bequemlichkeiten in sauberem Hause zu mieten gesucht. Adressen unter „N. L. 100“ an die Exp. dieses Bl. erbeten. 471

**Deutsches Ehepaar**  
sucht per bald oder i. mit ein großes, behaglich möbl. Zimmer in aufständigem Hause, mit zwei Betten und Kachelofen. Nicht höher als erste Etage. Erwünscht ist Javanische, Polnische oder Italienische. Preis: 25 Rbl. monatlich. G. Benediktstr. 34, B. 21. 4532



